

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verneuf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Verneuf: Geschäftsstelle Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pfg., Einzelnummer 10 M.-Pfg., Sonntagsnummer 15 M.-Pfg., durch die Post 3 M.-Pfg. Porto. — Postfach Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Donnerstag, 14. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelsseite aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 M.-Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pfg., Stellengesuche u. Arbeitnehmersuche 15 M.-Pfg., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterien-Anzeigen 25 M.-Pfg., Im Anschlag auf den Schriftteil (Hef. 98 mm br.) 120 M.-Pfg.

Wirtschaftspolitik der Rechtsregierung.

Vertragte Entscheidungen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 13. Juli.

Der Reichstag hat sich in diesem Jahre frühzeitiger als sonst in die Ferien begeben. Das liegt nicht daran, daß die Gesetzgebungsmaschine in verlangsamtem Tempo läuft und demzufolge ausreichender Beratungstoff dem hohen Hause nicht zur Verfügung gestanden hätte, sondern es liegt ausschließlich daran, daß die gegenwärtige Rechtsregierung so wenig Kraft und so wenig Führerwillen befundet, daß sie es nicht fertig bekommt, die Regierungsparteien wichtigsten Gesetzesvorlagen gegenüber auf eine einigermaßen einheitliche Richtlinie zu führen.

Kein sachlicher Grund kann z. B. dafür angeführt werden, daß all die zahlreichen Versprechungen, die von den Rechtsparteien den verdrängten Auslandsdeutschen in den vergangenen Jahren gemacht wurden, auch jetzt noch nicht zur Einlösung gelangten. Seht, wo die Entwicklung der Reichsfinanzwirtschaft von Monat zu Monat erneut zeigt, daß das Geld in die Reichskassen in stetig sich steigendem Umfange fließt, versagen die Rechtsparteien vollständig und gehen lieber durch Monate hindurch in die Ferien, als hier durch eine beschleunigte Gesetzgebung, deren sachliche Grundlagen in jahrelanger Vorarbeit bereits festgelegt sind, notleidenden Volksgenossen praktisch zu helfen und den Wiederaufbau der deutschen Auslandswirtschaft zu fördern. Handelt es sich doch bei den geschädigten Auslandsdeutschen nicht nur darum, daß diesen Notleidenden die ihnen durch die Kriegsfolgen geraubte Erwerbsgrundlage wiedergegeben wird, sondern auch darum, die Auslandsverposten der deutschen Wirtschaft, die die entscheidenden Träger der deutschen Außenwirtschaft in der Vorkriegszeit gewesen sind, wieder einzurichten und so eine entscheidende Voraussetzung für die für unsere gesamte Wirtschaft so notwendige Steigerung der deutschen Ausfuhr zu schaffen.

In der gegenwärtigen Rechtsregierung ist die einzige zielbewusste und wirtschaftspolitisch vorwärtstreibende Kraft der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Er hat auf der jüngsten Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages eine mutige Rede gehalten; er hat die Notwendigkeit anerkannt, daß wir im Hinblick auf eine Förderung der Handelsvertragsverhandlungen — und damit verbunden auf eine Erweiterung der deutschen Ausfuhrmöglichkeiten — mit einem durchgreifenden Rollabbau auf der Grundlage der Richtlinien der Genfer Weltwirtschaftskonferenz beginnen müssen. Aber gegen die Macht des Reichslandbundes vermag sich Dr. Curtius nicht durchzusetzen. Er hat den Plan seines Ministeriums, eine bestimmte Zollabbauvorlage vorzulegen, nicht verwirklichen können. Der einzige übriggebliebene Weg ist jetzt der, daß der Reichswirtschaftsrat beauftragt ist, gutachtlich der Rechtsregierung Richtlinien für den Abbau der einzelnen Industriezölle zu übermitteln. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die überhöhten Sätze der zurzeit geltenden vorläufigen Rölle aus den Beratungstuben des Reichswirtschaftsrates hervorgegangen sind, wenn man sich erinnert, mit wieviel Recht auf der jüngsten Tagung der Internationalen Handelskammer zu Stock-

holm den dort anwesenden Wirtschaftsvertretern aller Länder und insbesondere auch den Vertretern der deutschen Wirtschaft zugerufen werden konnte, daß sie die Schuld an den überhöhten Zollsätzen tragen und daher die Pflicht hätten, um den begangenen Fehler wieder gut zu machen, so wird man mit wenig Hoffnung den Ergebnissen der hier in Betracht kommenden Vorberatungen des Reichswirtschaftsrates entgegensehen müssen.

Die Unfruchtbarkeit der Rechtsregierung auf finanz- und wirtschaftspolitischem Gebiet ist in der Öffentlichkeit mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt worden. — Nur auf einem Gebiet scheint man bereit zu sein, einen gewissen Eifer zu entfalten: Reichstag und Wirtschaft haben sich mit größter Entschiedenheit gegen die Pläne der Reichspost hinsichtlich einer mehr oder weniger allgemeinen Gebührenordnung ausgesprochen. Das ist für den gegenwärtigen Reichspostminister anscheinend ein genügender Anlaß, sofort nach Beginn der Sommerferien des Parlamentes der Öffentlichkeit durch die Ankündigung einer neuen Gebührenvorlage, die am 1. August in Kraft treten soll, den Beweis dafür zu erbringen, daß Wirtschaft und Reichstag nichts gegen eine allgewaltige Bürokratie zu erreichen vermögen. Der Verwaltungsrat der Reichspost wird die neue Gebührenvorlage des Postministers voraussichtlich annehmen. In diesem Falle würde einer Erhöhung der Gebühren zum 1. August nichts mehr im Wege stehen, falls nicht der Reichssparkommissar veranlaßt wird, eine sofortige, eingehende Prüfung der Geldverhältnisse bei der Post vorzunehmen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

tt. Paris, 13. Juli. (Draht.) Der „Petit Parisien“ verbreitet die Nachricht, Dienstagabend seien die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zum Abschluß gekommen. Diese Meldung ist unrichtig. Tatsächlich werden die Verhandlungen mit Eifer fortgesetzt, und es besteht die Hoffnung, daß sie bald zu einem Ergebnis führen können, jedoch ist es unmöglich, vorauszusagen, an welchem Tage das Abkommen unterzeichnet werden kann. Im Augenblick nimmt man in französischen Kreisen an, Poincaré werde im Laufe des heutigen Nachmittags vom Parlament ein Ermächtigungsgesetz verlangen, um das Abkommen unterzeichnen zu können. Unter diesen Umständen würde das Parlament heute abend oder heute nacht seine Tagung schließen und in die Ferien gehen.

Beschwichtigung der Elsäßer.

Neuregelung des Sprachunterrichtes.

Gleichzeitig mit einer Ankündigung Poincarés in der französischen Kammer, daß er im Hinblick auf das bevorstehende Nationalfest der Franzosen gewisse Gnadenmaßnahmen gegen die wegen des Heimatbundes im vorigen Jahr gemäßigten elsässischen Beamten ergreifen wolle, wird aus Paris gemeldet, daß die Unterrichtsverwaltung eine Verordnung bereit hält zur Neuregelung des Sprachunterrichtes. Ein großzügiges Entgegenkommen gegenüber den Volkswünschen wird man aber in keiner der beiden Angelegenheiten erwarten können. Gegenüber den gemäßigten Unterzeichnern des Heimatbundesaufrufes vom vorigen Jahre haben die Behörden bis in die letzten Tage an der Forderung festgehalten, daß Vorbedingung eines Gnadenaktes nicht nur die Abgabe einer Erklärung sei, daß die Unterzeichner des Aufrufs, in dem die staatliche Selbstständigkeit von Elsass-Lothringen gefordert wurde, nichts gegen den Bestand und die Interessen

Frankreich hätten unternehmen wollen —, sondern daß darüber hinaus schriftlich anerkannt werden solle, daß die Mehrheit der Unterzeichner, von einzelnen verführt und ohne Einsicht in die Tragweite ihres Schrittes, den Aufruf unterschrieben haben und das nun bedauern und die Unterschrift zurücknehmen. Unter dieses noch haben sich bisher nur einige unter dem Druck wirtschaftlicher Not gebeugt.

In Bezug auf den Sprachunterricht kündigt der katholische „Elsässer“ eine amtliche Erklärung an, die das Deutsch in der Volksschule zum Prüfungsfach macht und den Anfang des Deutschunterrichts auf den Beginn des 3. Schuljahres festsetzt. Der erste Teil dieser Zugeständnisse wird vom „Elsässer“ als wesentlicher Fortschritt gegenüber dem heutigen Zustand gewertet und wird auch allgemein so aufgefaßt werden. Den zweiten Teil will das Blatt als Abschlagszahlung betrachten, aber als ungenügend bewerten. „Es würde dem für die Majorität der Bevölkerung noch nicht entsprechen, was sich die deutsche Regierung nach Experimenten, von denen die französische hätte lernen sollen, schließlich veranlaßt sah, für die Französisch sprechende Minderheit der Bevölkerung zu tun.“ Das katholische Blatt betont noch besonders das Interesse des Religionsunterrichts. „Solange sich die Regierung auf die ungenügende Abschlagszahlung beschränkt, sei die Möglichkeit, den Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen, nur auf dem Papier vorhanden. Bei der weitgehenden Übereinstimmung, die sich in letzter Zeit zwischen den kirchlichen Kreisen und Belangen der verschiedenen Bekenntnisse gebildet hat, werden auch diese Gesichtspunkte allgemeine Zustimmung finden. Wenn die französische Regierung die Unzufriedenheit befestigen will, die sie in Elsass-Lothringen durch falsche Politik geübt hat, dann darf sie nicht bei Abschlagszahlungen stehen bleiben, sondern muß ganze Arbeit tun.“

Schwarz-Rot-Gold und Hfshäuserverband.

In Verbindung mit der Tagung des Hfshäuserbundes fand am Sonntag in Köln die 40. Jahresversammlung der deutschen Krügerwohlfahrtsgemeinschaft statt. Dabei kam es zu einem Flaggenzwischenfall. Als Vertreter des preussischen Ministeriums des Innern erschien der Vizepräsident der Kölner Regierung, v. Harnad, als Vertreter der Stadt Köln Oberbürgermeister Dr. Udenauer im „Gürtel“, dem Tagungsort. Der Saal war mit zahlreichen Flaggen geschmückt, darunter war auch schwarz-weiß-rot stark vertreten. Die Nationalflagge fehlte ganz. Nur die Handelsflagge mit der Gösch war sichtbar. Unter diesen Umständen erklärten die beiden genannten Herren, wenn nicht die Nationalfarben des Reiches noch angebracht würden, müßten sie ihre Teilnahme an der Sitzung und an dem Essen des Bundes zurückziehen.

Diese Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht. Als bald wurde auch schwarz-rot-gold gehißt und die Herren konnten teilnehmen. Danach entschuldigte man die Taktlosigkeit mit dem Versehen untergeordneter Organe. In seiner Begrüßungsansprache kam Vizepräsident v. Harnad mit erfrischender Deutlichkeit noch einmal auf den Vorfall zu sprechen. Er sagte: „Ihr Bund ist zu weit verbreitet und zu fest verwurzelt in unserem Volksleben und zu viel charakterfeste Männer sind in ihm tätig, als daß er sich auf dem Gebiete des Verfassungslebens eine bloße Geste leisten könnte. So erblicken wir denn in der Tatsache, daß über dieser Versammlung auch die schwarz-rot-goldene Nationalflagge weht, eine Bestätigung des Willens, mitzuarbeiten auf dem Boden des deutschen Volksstaates, getreu seinen Gesetzen und seinem Geiste. Wenn Sie Kameradschaft und Treue zum Vaterlande in diesem Sinne pflegen, sollen Sie uns willkommen sein.“

Das Tannenberg-Denkmal.

Überall im Deutschen Reich ist die Sammlung für das Tannenberg-Nationaldenkmal jetzt in vollem Gange. Die Denkmalsanlage wird groß und machtvoll sein. Der Plan des Denkmalsbaues zeigt acht durch Ehrenhallen miteinander verbundene wichtige Türme, von welchen aus man einen weiten Rundblick über das ostpreussische Wald- und Seengebiet haben wird. Der Anmarsch führt durch einen weiten Vorhof auf den von Türmen und Hallen umschlossenen großen Ehrenhof, durch den bei Erinnerungsfeiern auch größte Menschenmassen hindurchgeleitet werden können. Die Türme sind teils bereits im Rohbau fertig, teils im Bau. Wir haben im Deutschen Reich heute noch kein Reichsehrenmal und kein Grab des unbekannten Soldaten. Im Tannenberg-Nationaldenkmal soll beides entstehen. Für den deutschen Feldsoldaten soll im Innern der Denkmalsanlage ein Turm besonders ausgebaut werden. Der alten Armee soll durch eine Erinnerungshalle, die für die Unterbringung der siegreichen Fahnen der Tannenberg-Regimenter bestimmt ist, gedacht werden. Daß Hindenburg ein besonderer Turm geweiht ist, ist eine Selbstverständlichkeit. Dieser Turm wird eine weite Halle umschließen, mit hohem, stark zugespitztem Gewölbe, deren endgültige Ausgestaltung der Entscheidung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Ein- und Ausgangsturm werden Augenbherbergen aufnehmen.

So umschließt dieses Tannenberg-Nationaldenkmal gleichzeitig vielerlei Reichen des wiedererstarkenden deutschen Volksbewußtseins. Bekanntlich soll das Denkmal zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten eingeweiht werden.

England für die Rheinland-Räumung.

London, 13. Juli. (Draht.) Im englischen Unterhaus sprach anschließend an Chamberlain noch der Unterstaatssekretär Lord Lampson, der betonte, die britische Regierung glaube, die Herabsetzung der Rheinlandtruppen sei nicht weit genug durchgeführt worden, jedenfalls nicht so weit, wie die Entschliebung der Völkerverkonferenz vorgesehen habe. Diese Erklärung hat infolgedessen eine große Bedeutung, als damit zum ersten Mal von der englischen Regierung zum Ausdruck gebracht worden ist, daß man ein Deutschland gegebenes Versprechen nicht eingehalten habe. Wenn deshalb Lord Lampson fortfährt, daß die englische Regierung sich nunmehr einsetzen wolle, ihr Bestes zu tun und dafür zu sorgen, daß die baldige Erfüllung der Erwartungen Deutschlands zustande gebracht werde, so ist dies um so mehr zu begrüßen, als man daraus erkennt, daß sich nunmehr auch in England die Erkenntnis durchzusetzen beginnt, daß man Deutschland gegenüber doch ebenfalls Verpflichtungen einzuhalten hat, die man einmal abgab. Man darf nur hoffen, daß es bei diesen Erklärungen nicht bleiben wird, daß vielmehr die englische Regierung nichts unversucht läßt, um Deutschland auf schnellstem Wege zu seinem Rechte zu verhelfen. Da die Erklärung des Unterstaatssekretärs im Einverständnis mit Chamberlain abgegeben wurde, darf man annehmen, daß tatsächlich die englische Regierung in dieser Richtung unmittelbar zu wirken beabsichtigt. Hoffentlich trägt deshalb diese Erklärung dazu bei, daß auch die französische Regierung von der Notwendigkeit überzeugt wird, die Verpflichtungen gegenüber Deutschland einzuhalten und wenigstens endlich einmal den ersten Schritt zur Räumung des Rheinlandes zu tun.

Belgiens Außenpolitik.

Brüssel, 13. Juli. In der belgischen Kammer kam es am Dienstag zu einer großen außenpolitischen Aussprache. In dieser bemerkte der liberale Abgeordnete Lançon, der Belgien im Völkerverbund vertritt, daß nach seiner Ansicht Deutschland den Nachkrieg vorbereite. Dies dürfe aber Belgien an der Fortsetzung der Völkerverbundspolitik nicht hindern. Der Ministerpräsident und Außenminister Vandervelde benutzte verschiedene Anfragen zu einer großangelegten Erklärung über die belgische Außenpolitik. Belgien sei für eine Friedenspolitik, die nur durch Abrüstung erfolgreich werden könne. Vandervelde ging dann zur Locarno-Politik über und erklärte, daß er sich über Stresemanns Erklärungen in Oslo, daß kein verantwortlicher Führer an einen Revanchekrieg denke, gestreut habe. Mit Nachdruck betonte der Minister, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten zwischen den Locarnomächten von ihrem Friedenswillen überwunden werden würden. Zwischen Poincaré und Stresemann bestehe der Unterschied, daß der deutsche Außenminister von unerläßlicher Wiederherstellung und der französische Ministerpräsident von übermächtigen und verführten Nachgiebigkeiten spreche. Belgien stelle an Deutschland immer noch die Forderung, die Frage der Verabreichungsmark zu regeln. Belgien wünsche eine gerechte Politik gegenüber Deutschland zu führen. Die Wiedergutmachung müsse den Unterschied zwischen Siegern und Besiegten verwischen. Deutschland müsse gegen Belgien aber auch gerecht sein und für das Aufheben der endlosen Kriegsschuldproteste sorgen.

Über die Abstimmung zur Zollvorlage im Reichstag war gemeldet worden, daß die Regierungsvorlage mit 278 gegen 134 Stimmen bei einer Stimmenthaltung, also mit Zweidrittelmehrheit, angenommen worden sei. Es stellt sich nun auf Grund des endgültigen Ergebnisses heraus, daß das nicht zutrifft. Es wurden im ganzen 414 Stimmen abgegeben, davon war eine ungültig. Mit Ja haben 251, mit Nein 161 Abgeordnete gestimmt. Ein Abgeordneter hat sich der Stimme enthalten. Es fehlen also zur Zweidrittelmehrheit 17 Stimmen. Ein Einspruch des Reichsrats wäre infolgedessen wirksam, jedoch hat die preussische Regierung beschlossen, ihre Vertretung im Reichsrat anzurufen, keinen Einspruch zu erheben. Die preussische Regierung ist dabei von folgenden Erwägungen ausgegangen: Inzwischen ist bekannt geworden, daß die bayerische Regierung für die Zollvorlage stimmen wird. Die bayerischen Vertreter haben, als die Zollvorlage den Reichsrat zuerst beschäftigte, mit ihren elf Stimmen gegen die Vorlage gestimmt. Daher ist es fraglich, ob noch eine Mehrheit gegen das Gesetz zustande kommt. Dazu kommt noch, daß die Reichsregierung im Falle eines Einspruchs vermutlich die Angelegenheit nicht noch einmal dem Reichstag vorlegen würde. Sie würde vielmehr die Rolle, die im Sommer 1925 beschloffen und inzwischen teilweise erhoben wurden, am 31. Juli in gleicher Höhe in Kraft treten lassen. Damit wäre handelspolitisch ein noch ungünstigerer Zustand als jetzt geschaffen.

Gegen die Inflations-Gerüchte.

Im Hinblick auf die in unverantwortlicher Weise neu in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine Gefährdung der deutschen Währung steht sich der „Deutsche Sparkassen- und Giroverband“ zu folgender Klarlegung veranlaßt:

In der letzten Zeit sind auch aus Kreisen der Sparkassentumschaft verschiedentlich Befürchtungen wegen einer Gefährdung der Währung laut geworden; sie haben in einzelnen Fällen zu Anträgen von Sparkassen auf Wiedereinführung der Wertbeständigkeitsklausel im Sparkassenverkehr geführt. Diese Befürchtungen gehen auf irrtümliche Anschauungen über das Wesen der Inflation bzw. auf falsche Beurteilung der wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Währung und Preisgestaltung zurück. Sie entbehren jeglicher tatsächlichen Grundlage. Die deutsche Währung ist und bleibt stabil. Eine Darlegung der richtigen Zusammenhänge wird am wirksamsten die Aufklärung bringen, die notwendig ist, um eine Beruhigung der breiteren Bevölkerungsschichten über das Schicksal der Währung zu vermeiden. Eine Inflation kann nur dann eintreten, wenn der Zahlungsmittelumlauf den Bedarf der Wirtschaft an Umlaufgeld übersteigt, wenn mehr Geldzeichen ausgegeben werden, als der Verkehr benötigt.

Ursachen einer übermäßigen Notenausgabe können Kreditansprüche des Staates und der Wirtschaft sein. Von beiden Seiten droht gegenwärtig der Währung keine Gefahr. Der Reichschat ist ausgeglichen, notwendige Mehrausgaben können durch langfristige Anleihen, also ohne Beanspruchung der Notenbank bestritten werden. Ein Rückgriff auf die Reichsbank ist, im Gegensatz zur früheren Bankverfassung, nach dem neuen Bankgesetz auch nicht möglich; die Reichsbank ist ein autonomes Institut, das der Reichsfinanzverwaltung gegenüber seine Selbständigkeit zu wahren hat. Gegen zu starke Kreditansprüche der Wirtschaft kann sich die Reichsbank durch das Mittel der Diskontopolitik und der Kreditrestriktion schützen; sie hat im Bedarfsfalle beide Mittel angewandt und ist, wie die Reichsbankleitung uns zu erklären ausdrücklich ermächtigt hat, fest entschlossen, nötigenfalls auch in Zukunft hiervon unnachlässig Gebrauch zu machen. Die Währung wird unter allen Umständen stabil gehalten, wenn es sein muß, auf Kosten der Wirtschaft.

Ein sicheres Zeichen zur Beurteilung der Währungslage bildet die Höhe der Notendeckung. Bekanntlich ist die Deckung bei uns mit 40 Prozent des Notenumlaufs erheblich höher gesetzt, als die Bestimmungen des alten Bankgesetzes vorschrieben. Auch nach den Devisenabflüssen der letzten Monate verfügt die Reichsbank über völlig ausreichende Gold- und Devisenbestände, so daß die Deckungsgrenze stets innegehalten, ebenso aber notwendig werdende Interventionen am Devisenmarkt durchgeführt werden können. Sollte die Gold- und Devisendeckung sich zu stark verringern, so wird die Reichsbank jederzeit bereit sein, daraus die Konsequenz zu ziehen und den Notenumlauf einzuschränken. Die Reichsbankleitung stellt die Währung und ihre Stabilität unbedingt über die Wirtschaft und ihre Kreditbedürfnisse. Darin gehen mit ihr alle verantwortlichen Wirtschaftskreise vollständig einig. Auch die Devisenpolitik des Reparationsagenten kann für unsere Währung nie eine Gefahr bilden, weil auch für ihn die durch die Dawes-Gesetze festgelegte Verpflichtung besteht, die Umwandlung von Markguthaben in ausländische Währung nur insoweit vorzunehmen, als es der Devisenmarkt ohne Bedrohung der Stabilität der deutschen Währung zuläßt. Der Reparationsagent selbst weist in seinem vor kurzem veröffentlichten Bericht ausdrücklich auf die starke Stellung der Reichsbank hin, indem er wörtlich sagt: „Die Reichsbank als der Wächter der deutschen Währung hat weitgehende Mittel und Ermächtigungen, und die Stabilität der deutschen Währung bleibt völlig gesichert.“

Daß bei dieser Sachlage Inflationsgerüchte überhaupt auftauchen können, läßt sich nur aus einer bedauerlichen Unwissenheit der Bevölkerung in Währungsdingen, besser aus einem ebenso gefährlichen Halbwissen erklären. Als Inflationserscheinungen werden Wirtschaftsvorgänge der Gegenwart angesprochen, die zwar bei oberflächlicher Betrachtung gewisse Ähnlichkeit mit Erfahrungen aus der Geldentwertungsperiode aufweisen können, die aber in ihrem Wesen und ihrer Auswirkung von ihnen grundverschieden sind. So liegt es vor allem bei der Beurteilung der Preisentwicklung. Die geplante Porto- und Tarifierhöhung, vereinzelte Preissteigerungen haben vor allem Besorgnisse wegen der Währung hervorgerufen, weil man aus der Inflationszeit die endlose Kette der Tarifierhöhungen, Lohnerhöhungen und Preissteigerungen kannte und fürchtete. Man übersieht jedoch dabei, daß Preisentwicklungen in normalen Zeiten von der Warenseite, und nicht von der Geldseite, ihren Ausgang nehmen. Angebot und Nachfrage von Ware bestimmen den Preis. In Zeiten des Konjunkturaufschwunges, in denen wir leben, sind Preissteigerungen durchaus nicht selten; sie sind das Ergebnis der zunehmenden Unternehmungslust und der Kaufkraftsteigerung.

Diese Wellenbewegung der Preise kannte auch die Vorkriegszeit, ohne daß jemand dabei im entferntesten an eine Inflation dachte. Die allgemeine Erhöhung des Preisniveaus, die wir in der Nachkriegszeit feststellen, ist keine deutsche, sondern eine internationale

Angelegenheit. Bei vielen Erzeugnissen ist zudem die Preisgestaltung von den internationalen Marktverhältnissen direkt abhängig. Wenn weiter darauf hingewiesen wird, daß immer noch langfristige Hypothekendarlehen und Anleihen auf Goldmark und nicht auf Reichsmark gestellt werden, so ist daran zu erinnern, daß diese Uebung schon in der Friedenszeit bestand. Auch damals war es unbenommen, langfristige Forderungen und Verpflichtungen auf Goldgrundlage abzuschließen. Im kurzfristigen Verkehr dagegen hatte sich auch früher die Goldrechnung nie eingebürgert. Allgemein ist zur Wertbeständigkeitsklausel zu sagen, daß sie auch in der Zeit unmittelbar nach der Stabilisierung nur eine Zusatzticherung war und als solche angesehen wurde. Sie konnte in Fortfall kommen, ohne daß irgendwelche Störungen im Einlagenzufluß eintraten. Ihr Vorhandensein bzw. ihre Wiedereinführung im gegenwärtigen Augenblick wäre gleichbedeutend mit einer Misstrauenskundgebung gegen die Währung und kann schon deswegen nicht in Frage kommen. In welchem Maße das Ausland der neuen Währung Vertrauen schenkt, zeigt der Umstand, daß die Reichsmark und das Reichsmarktatzept im internationalen Verkehr sich mehr und mehr eingebürgert. Auch das deutsche Volk hat allen Grund, volles Vertrauen zur Währung zu hegen. Strenge Gesetze und eine ihrer großen Verantwortung bewußte Reichsbankleitung bieten die Gewähr für die unbedingte Aufrechterhaltung der Stabilität der deutschen Währung.

Ruhrbesetzung und Weltwirtschaft.

Nach jahrelanger Vorarbeit erscheint soeben ein wissenschaftliches Sammelwerk, das die Einwirkungen der Ruhrbesetzung auf die Weltwirtschaft untersucht. 17 Fachleute der verschiedensten Länder haben sich zu dieser Untersuchung vereinigt, die streng sachlich unter Ausschluß aller politischen Gesichtspunkte die Wirkungen der Ruhrbesetzung zunächst auf die Volkswirtschaft Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, dann auf diejenige Großbritanniens und der britischen Besitzungen, Italiens, der Niederlande, der Schweiz, Schwedens, der Tschechoslowakei, Österreichs, Polens, der baltischen Staaten, Bulgariens, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, endlich Süd- und Mittelamerikas erörtert. Ferner enthält das Werk Sonderarbeiten über die Wirkungen der Ruhrbesetzung auf die Rheinschifffahrt sowie über die währungspolitischen Folgen. In einer Schlussarbeit des Herausgebers werden die einzelnen Ergebnisse zusammengefaßt, durch noch weiteres Material ergänzt und damit ein Gesamturteil über die Folgen der Ruhrbesetzung für die Weltwirtschaft gewonnen. Dieses Urteil ist geradezu vernichtend. Stellt es doch fest, daß sämtliche irgendwie beteiligten Länder, auch diejenigen, die während der Ruhrbesetzung eine Belebung des Geschäfts für Kohlen, Eisen und Stahl zu erleben glaubten, ihre gesamte Volkswirtschaft infolge der Ruhrbesetzung den schwersten Leiden ausgesetzt sahen. Die Ruhrbesetzung hat ihre Wellen bis an die fernsten Gestade geworfen. Im schwedischen Eisenerzbergbau hat sie eine schlimme Arbeitslosigkeit erzeugt, in Südamerika hat sie arge Schäden verursacht, die Wechselläufe sämtlicher europäischen Länder in Mitleidenschaft gezogen und den Vereinigten Staaten ungeheure Kosten aufgebürdet. Insgesamt beziffert das Werk die wahrscheinlichen weltwirtschaftlichen Gesamtkosten der Ruhrbesetzung auf weit über 10, wahrscheinlich sogar 15 bis 20 Milliarden Goldmark. Das gesamte europäische Wirtschaftsleben hat der Ruhereinbruch aus der Bahn geschleudert. Es war, um die Worte eines amerikanischen Sachverständigen zu zitieren, „als ob jemand im Verlaufe des Wiederaufbaues eines abgebrannten Hauses an die für den Neubau verfügbaren Baustoffe Feuer legte...“

Litauen und Memel.

Memel, 13. Juli. (Draht.) Der litauische Staatspräsident ist zu einem Regimentsjubiläum und zur Eröffnung einer Ausstellung nach Memel gekommen. Bekanntlich wurde dem Memelland im Jahre 1920 vom Völkerbund eine gewisse staatliche Selbständigkeit innerhalb Litauens zugesichert, so ein memelländischer Landtag, Finanzhoheit, selbständige Justizverwaltung und vorläufig Befreiung vom Militärdienst. Die vielen Vertragsverletzungen durch Litauen hatten zu dem Einspruch Deutschlands in Genf geführt, den der litauische Ministerpräsident dadurch aus der Welt schaffte, daß er dem deutschen Außenminister versprach, künftig die Verträge einzuhalten. Bisher hat sich an dem früheren Zustand nicht viel geändert, aber der Besuch des Staatspräsidenten in Memel scheint doch eine Besserung der Lage des Memellandes anzukündigen. Der Staatspräsident erklärte in einer Ansprache unter anderem: Nur durch gemeinsame Arbeit könne die Zukunft glücklicher gestaltet werden. Der Regierung Litauens liege sehr am Herzen, daß sich die Lage des Memelgebietes ständig verbessere. Die Regierung sei sich dessen bewußt, daß das Wohl des Memelgebietes für Großlitauen von Bedeutung sei. Durch die Memeler Ausstellung würden zwei Kulturen einander näher gebracht. Er habe den Wunsch, daß diese Zusammenkunft ein Zeichen dafür sein möge, daß das Memelgebiet mit Großlitauen glücklich zusammen lebe.

Der Nothhilfeverband gegründet.

Genf, 13. Juli. (Draht.) Die Konferenz zur Gründung eines internationalen Verbandes zur Hilfeleistung bei Katastrophen hat den Inhalt des Abkommens und der Verbandsatzung genehmigt. Damit ist die Gründung des internationalen Nothhilfeverbandes vollzogen. Dienstag mittags wurde die Konferenz geschlossen. In der gestrigen Sitzung gab der Vertreter Polens, der ehemalige Minister Chodźko, dem Mitgefühl seiner Regierung mit der von dem Unwetter betroffenen sächsischen Bevölkerung Ausdruck. Der Delegierte Italiens beantragte die Absendung von Telegrammen an die deutsche und die tschechoslowakische Regierung, worin der von der Unwetterkatastrophe in den beiden Ländern betroffenen Bevölkerung das Mitgefühl der Konferenz ausgedrückt wird. Nach Danksaagungen an den Vorsitzenden, Reichsminister a. D. Kütz, erfolgte die vorläufige Unterzeichnung des Abkommens. Als erste unterzeichnete die deutsche Delegation. Auf der Konferenz waren 43 Staaten vertreten. Die Satzung bezeichnet als Verbandszweck die Hilfeleistung bei großen, durch höhere Gewalt verursachten Schadenfällen. Ein Gründungsfonds von 625 000 Schweizer Franken soll durch einmalige Beiträge der Mitgliedsstaaten aufgebracht werden, die sich nach dem Schlüssel der Völkerbundsbeiträge berechnen. Der deutsche Beitrag würde 50 000 Mk. ausmachen. Weitere Mittel sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Eine Unterstützung durch den Verband im Kriegs- oder Revolutionsfalle findet nicht statt. Auf britischen Antrag wurde bestimmt, daß nur Mitgliedsstaaten Unterstützung genießen dürfen.

Deutsche Konsuln sprechen nicht deutsch.

Vor kurzem hatte eine Berliner Firma auf eine Anfrage bei einem deutschen Konsul in Italien die Antwort in italienischer Sprache erhalten. Dieses Verhalten einer deutschen Auslandsvertretung rief selbstverständlich lebhaftes Befremden hervor, und die Industrie- und Handelskammer zu Berlin wandte sich deshalb an das Auswärtige Amt, das zur Entschuldigung darauf hinwies, daß es unter den Wahlkonsuln einige gebe, die nicht in dem Maße der deutschen Sprache mächtig seien, wie es für den amtlichen Schriftverkehr erforderlich ist. Ein derartiger Zustand erscheint allerdings als eine Unmöglichkeit. Das Auswärtige Amt hat auch selbst zugeben müssen, daß dieser Zustand eine schwer erträgliche Unzulänglichkeit im Aufbau des Auswärtigen Dienstes ist. Es muß unbedingt gefordert werden, daß das Amt seine Aufmerksamkeit darauf richtet, die Wahlkonsulate mit Wahlkonsuln, die der deutschen Sprache mächtig sind, zu besetzen oder doch wenigstens darauf hinzuwirken, daß die das Deutsche nicht vollkommen beherrschenden Wahlkonsuln geeignete Angestellte annehmen.

Am die Achtfundenzzeit in der Eisenindustrie.

○ Berlin, 13. Juli. (Draht.) Im Reichsarbeitsministerium begann heute Mittwoch eine Besprechung mit den Vertretern der Eisenindustrie über die Frage der achtfundenzigen Arbeitszeit, deren Wiedereinführung in der Großindustrie ein Gutachten des Reichswirtschaftsrates angeregt hat. Die Verhandlungen dürften längere Zeit in Anspruch nehmen.

Besserung der russisch-polnischen Beziehungen.

△ Warschau, 13. Juli. (Draht.) Die russischen Blätter führen noch immer eine scharfe Sprache gegen Polen. Sie erklären, daß an der polnischen Grenze verdächtige Leute auftreten, die mit dem polnischen Generalkstab in Verbindung stehen. Wenn die polnische Regierung diese Banditen nicht zur Ruhe bringe, müsse die Sowjetregierung selbst eingreifen. Aus Moskau wird dagegen gemeldet, daß der Außenkommissar Tschitscherin nach seiner Rückkehr nach Moskau eine scharfe Auseinandersetzung mit seinem Stellvertreter Litwinow gehabt habe. Litwinow ist in Urlaub geschickt worden, von dem er wahrscheinlich nicht mehr zurückkehren wird. Tschitscherin selbst hat umfassende Maßnahmen eingeleitet, um die Beziehungen der Sowjetunion zu den polnischen Nachbarn zu bessern.

Ein Zwischenfall in Hankau.

× London, 13. Juli. (Draht.) Nach einer Neutermeldung haben sich vor der Amtswohnung des russischen „Kriegsgebers“ Worodin in Hankau erregte Szenen abgespielt. Eine Anzahl Russen hatte Befehl erhalten, das Geschäftsgepäck Worodins zur Bahn zu tragen. Zwischen diesen Russen und der Umgebung Worodins kam es zu Auseinandersetzungen. Die Russen versuchten trotz des Widerstandes der Polizei in das Gebäude einzudringen. Die Lage war schon äußerst gespannt geworden, als die Wache Worodins den Russen über den Kopf feuerte. Diese machten Halt, blieben aber vor dem Hause versammelt, sie zersprenten sich erst, als die Wächter ihnen mit tödlichen drohten.

Deutsches Reich.

— Prinz Max von Baden, der letzte kaiserliche Reichskanzler, feierte seinen 60. Geburtstag. Reichskanzler Dr. Marx hat dem Prinzen die aufrichtigen Glückwünsche der Reichsregierung ausgesprochen.

— Bei den deutsch-polnischen Verhandlungen in der Niederlassungsfrage ist es jetzt endlich gelungen, einen Ausgleich zu erzielen. Da mit einem baldigen Abschluß der Verhandlungen gerechnet werden kann, so wird die Reichsregierung nunmehr die Entscheidung über die wirtschaftlichen Fragen zu treffen haben, da seinerzeit vereinbart wurde, daß unmittelbar im Anschluß an die Niederlassungsverhandlungen die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag wieder aufgenommen werden sollen.

— Deutschland und die Weltfunkkonferenz. Die im Herbst in Washington zusammentretende Funkkonferenz verfolgt den Zweck, den nach dem Kriege wieder in Geltung getretenen Londoner Funktelegraphenvertrag vom Jahre 1912 zu verbessern. Deutschland ist zu den Verhandlungen eingeladen und wird sich beteiligen.

— Wegen der Äußerungen des belgischen Kriegsministers über angebliche deutsche Rüstungen hat der deutsche Gesandte in Brüssel beim belgischen Auswärtigen Ministerium neue Schritte unternommen, um Einzelheiten über die Rede zu erhalten.

— Im Prozeß Stresemann-Müller, der gegenwärtig in Plauen i. V. stattfindet, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verteidiger werden am Freitag zu Wort kommen. Ob das Urteil noch in dieser Woche gefällt wird, ist fraglich.

— Der Generalkonsul von Memel, von Mudra, wird, wie der Vöte erfährt, zum Gesandten in Columbia ernannt werden. Als neuer Generalkonsul in Memel ist Herr von Hentig aussersehen, der früher als Konsul in Posen tätig war.

— Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist in der zweiten Junihälfte um rund 57 000 gleich 9,5 Prozent zurückgegangen, und zwar von 598 000 auf 541 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (Unterstützung der rechtlichen Familienangehörigen) hat sich in gleichem Zeitraum von 663 000 auf 597 000 vermindert. Der Gesamt rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat Juni beträgt rund 107 000 gleich 16,5 Prozent.

— Zwischen der Königsberger Presse und dem litauischen Konsulat in Königsberg war ein Streit entstanden, weil das Konsulat einem Redaktionsmitglied der Königsberger Allgemeinen Zeitung, das die litauische Ausstellung in Memel besuchen wollte, die Einreise verweigert hatte. Der Streitfall ist nun dadurch beigelegt, daß das Konsulat das Visum erteilt hat.

— Hindenburgfeiern und Reichsschlage. Für die Feiern zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten haben sich bereits in einer großen Anzahl von Orten in allen Teilen Deutschlands Ausschüsse gebildet, denen Mitglieder der verschiedensten Parteien angehören. Diese Ausschüsse haben den Zweck, die örtlichen Hindenburgfeiern so vorzubereiten, daß den Mitgliedern aller Parteien — die Kommunisten werden sich ja von selbst ausschließen — die Teilnahme an den Feiern möglich sein wird. Wie der Vöte hört, sind jetzt aber bereits mehrfach in diesen Ausschüssen Beschlüsse gefaßt worden, denen zufolge die Reichsschlage Schwarz-Rot-Gold bei diesen Feiern nicht gezeigt werden soll. Dieser Beschluß ist aber dann untragbar, wenn gleichzeitig der Beschluß gefaßt wird, wie es beim Bürgerbund-Berlin-Lichterfelde geschehen ist, daß auch die Farben Schwarz-Weiß-Rot ausangeschlossen sein sollen. Es ist demgegenüber geltend zu machen, daß bei aller Würdigung der Absicht, zu einer Einigung und zu einer gemeinsamen Feier zu kommen, die Ausschließung der in der Verfassung gesetzlich festgelegten Reichsschlage bei einem Fest, bei dem die Farben sämtlicher Länder gezeigt werden sollen, und das zu Ehren des Reichspräsidenten veranstaltet wird, gewollt oder ungewollt eine Kundgebung gegen die Reichsfarben bedeutet.

— Die Alt-Sozialistische Partei hat in diesen Tagen in Dresden ihren Parteitag abgehalten, auf dem beschlossen worden ist, die Partei künftig nicht nur im Freistaate Sachsen auszubauen, sondern auch auf das Reich zu übertragen. Man wird also damit rechnen müssen, daß dieser Teil der Sozialdemokratie, der sich seit den Wirren in Sachsen langsam aber stetig weiter entwickelt hat, bei den nächsten Wahlen als selbständige Partei im ganzen Reich gegen die Sozialdemokratische Partei auftritt. Mit welchem Erfolge, bleibt freilich abzuwarten.

— Italienische Schiffsbaupläne. Die italienischen Werften arbeiten daran, die italienische Handelsmarine mit neuartigen Schiffen zu versehen und gleichzeitig auch für befreundete Länder Schiffe zu bauen. So sollen die Verhandlungen mit Polen für den Bau verschiedener Motorschiffe bereits auf fortgeschritten sein; auch die Leitung der spanischen Marine beabsichtige, verschiedene Schiffe für die spanische Kriegsmarine zu bestellen, während Verhandlungen mit der Madrider Transatlantischen Gesellschaft bereits schweben. Der Bau eines 10 000-Tonnenkreuzers für die rumänische Kriegsmarine und mehrere Schiffe für die rumänische Privatwirtschaft sind angeblich Gegenstand von Verhandlungen.

Die letzte Volkszählung in der Türkei hat eine Einwohnerzahl von 14 173 000 ergeben.

Aus Stadt und Provinz.

Voller Erfolg des Hirschberger Flugverkehrs.

90 % Befüllung. — Große Regelmäßigkeit.

Als die Stadt Hirschberg daran ging, sich in den allgemeinen deutschen Flugverkehr einzuschalten, da gab es viele Zweifler an dem neuen Unternehmen, wie es aber auch viele Begeisterte gab, die der neuen Verkehrsmöglichkeit allen Erfolg versprachen. Grundsätzlich muß man ja schon Optimist sein, wenn man überhaupt neue Verkehrsverbindungen schaffen will, aber vielleicht haben sich selbst diese Optimisten den Erfolg nicht träumen lassen, den der Hirschberger Flugplatz haben sollte.

Der Hirschberg-Hartauer-Flugplatz besteht in diesen Tagen rund vier Wochen, und der Erfolg ist ihm in jeder Beziehung treu geblieben. Die Flugzeuge sind immer gut besetzt gewesen, oftmals waren sie ausverkauft, ja es hat Mäße gegeben, da das Verkehrsflugzeug bei geringem Gepäck sogar den Platz neben dem Führer besetzen mußte. Man kann sagen, daß die Benutzung durch das Publikum 90 Prozent aller verfügbaren Plätze ausgemacht hat.

Die Regelmäßigkeit der Flugverbindung hat nichts zu wünschen übrig gelassen. Nur dreimal ist der Flieger in Hirschberg aus besonderen Gründen nicht gelandet. Wenn man berücksichtigt, daß Hirschberg täglich je einmal von und nach Görlitz, Breslau und Reisse angefliegen wird, so kann man tatsächlich von einer nahezu reißenden Regelmäßigkeit sprechen. Verspätungen kamen vor; sie hatten ihren Grund in Witterungseinflüssen oder Wartezeiten auf den anderen Flugplätzen, wenn die Anschlußflugzeuge Verspätung hatten, waren aber niemals erheblich.

Eins ist aber sicher: das Flugzeug ist noch kein Massenverkehrsmittel, und so kann es vorkommen, daß das Flugzeug auch einmal besetzt ist, wenn man mit will. Der Kartenverkauf, der in Hirschberg im Reisebureau „Als“ am Warmbrunner Platz und auf dem Flugplatz selbst vorgenommen wird, hat daher eine besondere Regelung erfahren müssen. Auf der Linie von Berlin über Hirschberg nach Breslau z. B. hat jeder der vier angefliegenen Flugplätze das Recht, einen Platz zu besetzen, d. h. Berlin kann einen Platz der Flugzeugkabine belegen, Cottbus einen, Görlitz einen und Hirschberg einen. Diese Plätze werden den einzelnen Flughäfen reserviert, und weitere Plätze können nur nach telefonischer Rückfrage bei den vorhergehenden „Stationen“ belegt werden. Auf den ersten Blick erscheint das eine Lösung, die zwar richtig anmutet, aber wiederum auch scheinbar das Anliegen zweier Personen z. B. von Hirschberg nach Breslau mit demselben Flugzeug als ausgeschlossen, zum mindesten als Glückssache erscheinen läßt. Trotzdem hat auch hier das Zusammenarbeiten der einzelnen Flugplätze so gut wie gar keine Schwierigkeiten auftauchen lassen, und nur zweimal ist es in den vier Wochen in Hirschberg vorgekommen, daß Passagiere ein besetztes Flugzeug vorfanden, obwohl sie eine Karte hatten. Auch diese Fälle, die nur durch irrtümliche Buchungen möglich waren, werden sich in Zukunft vermeiden lassen. Dann aber wird Hirschberg eine Verkehrsmöglichkeit modernster Art haben, die in Regelmäßigkeit allen anderen Verkehrseinrichtungen nichts nachgibt, sie an Schnelligkeit aber bei weitem übertrifft.

Beseitigung der Hochwasserschäden.

Am Dienstag hat ein Vertreter des Regierungspräsidenten zusammen mit dem Kreisausschuß des Kreises Hirschberg eine Besichtigung der durch das Hochwasser verursachten Schäden vorgenommen. Der Regierungspräsident wird, wie amtlich bekanntgegeben wird, sich tatkräftig für die Interessen des schwer geschädigten Kreises einsetzen. Der Kreisausschuß hat ungekürzt beim Minister des Innern die Einleitung einer Notstandsaktion, wie sie im vergangenen Jahre stattgefunden hat, erbeten.

Nach der Fertigstellung der Notbrücke über den Kleinen Raden in Petersdorf im Zuge der Straße Hirschberg-Schreibershausen sind nunmehr auch Notbrücken in Crommenau im Zuge der Straße Petersdorf-Crommenau-Werthelsdorf und in Nieder-Seifershausen fertiggestellt worden. Die Wiederherstellung der Kreisstraße in Seifershausen und des Gemeindegeweges in Ober-Seifershausen ist im Gange.

Die tschechischen Garnisonen in den deutschböhmisches Städten.

In Trautenau und in Hohenelbe waren vor dem Kriege keine Garnisonen, so daß es auch in diesen beiden Städten keine Kasernen gibt. Nach der Errichtung des tschechischen Staates wurden die subelbischen Städte, darunter auch Hohenelbe und Trautenau, mit tschechischem Militär besetzt. Die Stadtvertretung von Hohenelbe erhielt den Auftrag, „zur vorübergehenden Unterbringung von Militär“ Unterkunftsräume zu besorgen. Die Stadtverwaltung beteuerte, daß keine Räume vorhanden seien, aber es mußte alles nichts: die Militärbehörde beschlagnahmte einfach das der städtischen Sparkasse gehörige Gasthaus „Zum Mohren“ und sogar das städtische „Armen- und Pründerhaus“. Aus der „vorübergehenden“ Unterbringung sind nun inzwischen acht Jahre Quartier geworden, aber die Bemühungen der Stadtverwaltung, die beschlagnahmten Gebäude freizubekommen, sind bisher vergeblich gewesen. Wenn der tschechische Staat für das Militär eine Kaserne gebaut hätte, so hätte die Bevölkerung kaum etwas dagegen, aber die Unterbringung in den beiden Gebäuden hat zu den schwersten Mißständen geführt. Im Armenhaus sind die größeren Räume vom Militär besetzt, die früheren Zinsassen des Hauses sind in wenigen engen Räumen zusammengepfercht worden und es ist selbst in dringenden Fällen unmöglich, arme alte Leute in das Haus aufzunehmen. Selbst die Totenkammer mußte zu einem Wohnraum umgewandelt werden. Es dürfte wohl in der ganzen Welt einzig dastehen, daß Militär dauernd in einem Armenhaus untergebracht ist. Das frühere Gasthaus „Zum Mohren“ ist durch die jahrelange Benutzung als Kaserne fast zur Ruine geworden; die Wiederherstellung dürfte der Sparkasse sehr hohe Kosten verursachen. In Hohenelbe hofft man, daß jetzt, wo doch zwei deutsche Minister mit in der Prager Regierung sitzen, endlich diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende bereitet wird.

* (Die deutsch-tschechoslowakische Staatsgrenze wird neu vermessen.) Zwischen dem Reich und der tschechoslowakischen Regierung ist eine Vereinbarung getroffen worden, eine Nachprüfung und Neuvermessung der deutsch-tschechoslowakischen Staatsgrenze vorzunehmen.

z. (Aufgehobene Brückenverriegelung.) Die an der Cellulosefabrik in Gunnersdorf über den Raden führende eiserne Brücke, die wegen Ruinandinstandsetzung seit längerer Zeit gesperrt war, ist jetzt fertiggestellt und für den Verkehr wieder freigegeben worden.

* (Eine Radfahrerinnen am Boberberg zu Tode verunglückt.) Am Mittwoch vormittag kurz nach 10 Uhr fuhr eine Radfahrerinnen den für Radfahrer verbotenen Boberberg hinab. Als sie unten angekommen war und in die Kapfenstraße einbiegen wollte, fuhr sie in ein ihr entgegenkommendes Kollernfahrzeug hinein. Dabei erlitt sie so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Persönlichkeit der Toten ist noch völlig unbekannt. Sie ist etwa 1,60 m groß, anscheinend nicht über 25 Jahr alt und von kräftiger Gestalt. Sie hat dunkelbraunes Haar, volles Gesicht und, soweit sichtbar, vollständige Zähne. Bekleidet war sie mit schwarzem Alpaka-Rock, blauem Seidentrikot-Blus mit gelbem Absatz, schwarzen Florstrümpfen und schwarzen lederen Spangenhautschuhen mit je einer Lederschleife. Das Rad ist ein Damenfahrrad Marke „Wittels“ mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen. Bei sich führte die Verunglückte ein Einkaufsbuch aus blauer und grauer Schnur, an dem zwei weiße Metallringe befestigt waren. In dem Beutel befand sich ein Blatt der „Münchener Illustrierten Presse“. Personen, die über die Persönlichkeit der Toten Auskunft geben können, werden gebeten, dies umgehend bei der Kriminalpolizei der Hirschberger Polizeiverwaltung im Verwaltungsgebäude, Promenade Nr. 37, zu tun.

* (In der Schauburg) ist der jetzige Spielplan dem Humor gewidmet. „Hallo Caesar“ spielt in Artistentreifen mit Reinhold Schünkel in der Hauptrolle, und „Ein Staatsler“ ist die lustige Geschichte eines Prinzen in einem exotischen Kleinstaat, der die Liebe dem Regieren vorzieht. Die Handlung in beiden Filmen ist blühender Unfuss und voller Unwahrscheinlichkeiten, aber sie enthält so viele urkomische Szenen, und die Darstellung ist so wirkungsvoll, daß man mit dem größten Vergnügen die Dinge auf der Leinwand sich abspielen sieht. Im „Staatsler“ sind es die Bilder von dem Hofe eines Kleinstaatens und von einer höchst ultigen Kriegerfabrik, im „Hallo Caesar“ sind es die Ausnahmen aus dem Weltbade Karlsbad, die besonderes Interesse erwecken.

* (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) hielt am Montag im Kunst- und Vereinshause seinen Pflichtabend ab. Des Opfers von Arensdorf wurde gedacht und der Abscheu über diese Tat in folgender Entschliebung festgelegt: „Der heute stark besuchte Pflichtabend hat sich mit den Vorgängen in Arensdorf beschäftigt und spricht seine Empörung und seine tiefste Abscheu über diese Tat aus. Die Erbitterung der Kameraden ist auf das Höchste gestiegen, und sie erwarten vom Bundesvorstand, daß energische Schritte unternommen werden, damit die

Täter nicht ihrer gerechten Strafe entgehen. Wir geloben feierlich, hinter dem Bundesvorstand zu stehen.“ Da der 11. August, der Geburtstag der Verfassung, noch nicht zum gesetzlichen Feiertage erhoben worden ist, wird das Reichsbanner den Verfassungstag bereits am Sonntag, dem 7. August, durch ein Volkskonzert im Garten des Felsenellers feiern. An der amüslichen Feier am 11. August im Kunst- und Vereinshause wird sich das Reichsbanner geschlossen beteiligen. Der in Aussicht genommene Sommerausflug unterbleibt.

e. (Der Verein für Familiengärten an der Volsenhainer Straße) feierte am Montag ein Sommerachtsfest. Die Gärten waren durch viele Lampen erleuchtet. Ein Fackelaug der Kinder und Feuerwerk bildeten den Höhepunkt des Abends. Ein Kaspertheater sorgte für die Unterhaltung der Meinen.

* (Der Waldenburger Gebirgsverband,) der in neun Ortsgruppen 1134 Mitglieder zählt, hielt am Sonntag in Waldenburg eine Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht ist in fast allen Ortsgruppen mit Ausnahme von Waldenburg eine große Verminderung der Mitgliederzahl zu beklagen, weshalb jetzt eine rege Werbetätigkeit aufgenommen werden soll. Der Verband hat im letzten Jahre eine große Reihe von Arbeiten ausgeführt. Die Eisenbahnverwaltung hat mitgeteilt, daß sie die bisher für die Aufstellung von Wegebezeichnungsstafeln auf Grund und Boden der Eisenbahn festgesetzte Genehmigunggebühr nicht mehr erhebt. Der Plan des Baues eines Gebirgshauses am Heibelberge geht seiner Verwirklichung entgegen. Zu diesem Zweck sind bereits 15 270 Mark gesammelt worden, auch rechnet man mit erheblichen Zuschüssen aus dem Offfonds und vom Kreise. Ferner sollen alle Schlesiervereine im Reiche angegangen werden, Bausteine zu zeichnen. Das Gebirgshaus ist als Blockhaus gedacht. In einer Versammlung im Herbst soll beschlossen werden, ob mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen werden soll, da dann feststehen wird, auf welche Zuschüsse man rechnen kann. Zu der Frage der Errichtung einer „Bergwacht“ für das Waldenburger Gebirge nahm man zunächst eine abwartende Stellung ein, da man sich mit den vom Riesengebirgsverein in dieser Frage herausgegebenen Richtlinien nicht befreunden konnte. Die nächste Versammlung des Schlesischen Gebirgsverbandes wird sich mit dieser Frage eingehend befassen.

* (Ein Niesen-Pühnerei,) mit dem Gewichte von 110 Gramm, das von einem Sohn des Hausbesizers Heinrich Schröder in Bobertsdorf gefertigt worden ist, haben wir im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt.

e. Perischdorf, 13. Juli. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß die Auflassung der Hainleschen Privatstraße an die Gemeinde beantragt worden sei, da der Antrag noch des Zuses bedarf, daß die Straße eine öffentliche sei. Der Aenderung wurde ohne Aussprache zugestimmt. Zur Erhebung einer Biersteuer beschloß die Versammlung, erst nähere Erkundigung über den Umfang einzuziehen, um festzustellen, ob die Erhebung überhaupt lohnt. An die Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Hainle ist Landwirt Krebs listengemäß getreten; er soll demnächst vereidigt werden. Dem Regenachverein wurde die übliche Beihilfe in Gestalt von drei Rentner Hafer bewilligt. Genehmigt wurde ferner die Aufstellung eines eisernen Zwischenmaßes am Wege nach Gotschdorf durch das Provinzial Elektrizitätswerk gegen eine einmalige Entschädigung von 15 Mark. Die Kosten für den Bau von Ufermauern am Baumertsteig und bei der Heinrichmühle wurden abgelehnt, da dies eine Angelegenheit des Flußbauamtes sei. Dem Antrag der Freien Turnerschaft auf Errichtung einer Abortanlage auf dem Gemeindefriedhof wurde stattgegeben, auch wurden die Kosten für Einfriedigung des Sportplatzes mit 186 Mark auf die Gemeindefasse übernommen. Ein Gesuch der Feuerwehr um eine nochmalige Beihilfe von 200 Mark für Erhaltung der Geräte wurde zwecks näherer Rücksprache bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Gleichzeitig beschloß die Vertretung, für Brandwachen je Stunde und Mann 75 Pf. zu gewähren und auswärtigen Wehren bei Löschhilfe je 5 Mark zu zahlen. Ein Antrag auf Wiederherstellung eines gelegentlich des Brandes des Hauses Poststraße 6 beschädigten Baues wurde vertagt, um vielleicht eine Verpflichtung der Versicherungsgesellschaft festzustellen. Die Anlegung eines Bürgersteiges am Hause Charlottenstraße 2 wurde der Baukommission zur weiteren Veranlassung überwiesen.

* Arnsdorf, 13. Juli. (Ein Autounfall) ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der Chaussee in Hohenzillerthal. Das Auto des Fleischermeisters Flecks aus Erdmannsdorf fand, da zwei Langholzspanne aus Wirkt nebeneinander hielten, keinen Platz zum Ausweichen, verlor ein Pferd und landete dann im Chausseegraben. Während das Auto arg beschädigt wurde, kamen die Insassen mit dem Schrecken davon.

d. Schreiberhau, 13. Juli. (Drei hochbetagte Damen) sind in kurzen Zwischenräumen hier verstorben, und zwar am 9. Juli die verw. Ledemeister Adelheid Rüder aus dem Weibachthale im Alter von 81 Jahren, am 10. Juli die 82 Jahre alte verw. Schuhmachermeister Marie Finger vom Marienweg 396, deren Mann erst vor vier Monaten gestorben war, und am 12. Juli Fräulein Marie von Stal im Alter von 76 Jahren.

1. Buschvorwerk, 13. Juli. (Besichtigung.) Vergangene Woche besichtigte der Landrat Dr. Schmeißer unseren Ort und das zu diesem gehörige Forstfangwasser (Forstbänden).

1. Forstfangwasser, 13. Juli. (Einweihung.) Am Sonntag wurde das in Forstfangwasser am Wege nach Wolschau gelegene Haus, das vor einem halben Jahre durch Kauf in den Besitz des mittelschlesischen Silberbühnenbundes (Sitz Breslau) überging und für seine Angestellten als Erholungsaufenthalt dienen soll, seiner Bestimmung übergeben. Schulrat Dr. Sawel aus Breslau, der erste Vorsitzende und Gründer des Bundes, hatte zu einer kurzen Feier eingeladen; die schön gelegene Erholungsstätte wurde getauft „Haus Ezian“. Ein gemeinsames Essen in der Gaststätte Forstbänden schloß sich der Feier an.

bl. Schildau, 13. Juli. (Marmübung.) Dienstag abend wurde in unserem Ort und in Boberstein Feuer geblasen. Die Spritzen beider Ortschaften rückten bald darauf nach unserem Spritzenhause an. Hier zeigte sich, daß eine Probealarmierung stattgefunden hatte, wozu Landrat Dreischoff und Kreisbrandmeister Grabs erschienen waren. Es wurde dann unter Leitung des Brandmeisters Kirsch ein Brandangriff auf das Müllersche Haus in Boberstein unternommen. Im Anschluß hieran versammelten sich die beiden Wehren im Trautmannschen Gasthause, wo Landrat Dreischoff für die schnelle Durchführung der Übung allen Teilnehmern dankte. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Feuerwehrmann Bandach das silberne Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit überreicht. Kreisbrandmeister Grabs besprach die technische Durchführung der Übung. Ein gemütliches Beisammensitzen beschloß den Übungsabend.

kr. Kleinhelmsdorf, 13. Juli. (Ein trauriges Spiel.) Ein elfjähriges Mädchen hatte beim Spielen mit dem Beil einen fünfjährigen Kinde den Zeigefinger der linken Hand ab.

v. Welfersdorf, 13. Juli. (Die Königswürde) erwarb am Montag nachmittag beim Schießen des Militärvereins der Schmiedemeister Ritter im Oberdorf.

an. Hohlstein (Kreis Löwenberg), 13. Juli. (Militärvereins-Jubelfeier.) Sonntag beging der Militärverein die 25jährige Jubelfeier seines Bestehens. Es hatten sich elf benachbarte Brudervereine eingefunden. Nach einem Umzuge durch das geschmückte Dorf fand auf dem Festplatz die offizielle Feier statt. Rechtsanwalt Timling-Löwenberg feierte den Jubelverein in längerer Rede. Am Tage darauf war das Königsschießen, wobei Gutsbesitzer Erich Scholz-Gehnsdorf sich die Königswürde erwarb.

); Greiffenberg, 13. Juli. (In der Schuhmacher-Zinnung) wurde am Montag im Gasthaus „Zur Brennerlei“ beschlossen, einige Mitglieder, die ihren Verpflichtungen der Zinnung gegenüber nicht nachgekommen sind, auszuschließen. Den Mitgliedern Gustav Daniel-Greiffenberg und August Reibner-Schodorf wurden vom Obermeister die von der Handwerkskammer gestifteten Ehrenurkunden für 40jährige Mitgliedschaft überreicht. Eine rege Aussprache wurde über das Pfuscherhandwerk geführt. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, soll der Obermeister bei der Handwerkskammer Schritte unternehmen. Zum Schluß wurde noch über Einheitspreise verhandelt.

* Greiffenberg, 13. Juli. (Besitzwechsel.) Das den Schneidermeister Ludewigischen Erben gehörige Hausgrundstück Laubauer Straße 53 ging für den Preis von 7400 Mark in den Besitz der verw. Frau Martha Hermann hier über.

v. Groß-Südast, 13. Juli. (Beihilfe.) Die Regierung hat mit Rücksicht auf die schwache Leistungsfähigkeit dem hiesigen Schulverbände den staatlichen Ergänzungszuschuß von 500 Mark auf 1000 Mark erhöht.

v. Schodorf, 13. Juli. (Eine Liegehalle für tuberkulöse Kinder) hat der Kreis auf dem hiesigen Turnplatz der Kirchschule errichtet.

l. Friedeberg, 13. Juli. (Königsschießen. — Elektrisches Geläut.) Der Militärverein hielt am Sonntag und Montag das Königsschießen ab. König wurde Kaufmann Kurka. — Das elektrische Geläut der evangelischen Kirche wurde Montag durch Pastor Weist, die Baukommission und den Gemeindefürsorgeerrat nach Erläuterungen des Obermonteurs abgenommen.

v. Messersdorf-Wigandsthal, 13. Juli. (Kirschenjahrmarkt. — Straßenbau.) Gestern fand hier der sogenannte Kirschenjahrmarkt statt. Der Besuch durch Verkäufer ließ gegen sonst zu wünschen übrig. — Gegenwärtig wird die Kurfstraße vom Kantorhause bis zur Weberei von Adam und Knauer geteert.

tr. Vollenhain, 13. Juli. (Kriegerverein. — Die eigenen Gerichtsvollzieher.) Der Kriegerverein unternahm Sonntag einen Familienausflug nach Hohendorf, mit welchem ein Wertesahrsappell bei Gasthofbesitzer Gertig verbunden war. Der Abmarsch erfolgte mit Musik vom Brückentrescham aus. Die Mitglieder Geppert u. Sturm, ersterer als langjähriger Beisitzer im Vereinsvorstand, letzterer für 40jähr. Mitgliedschaft, wurden durch Ueberreichung des Ehrenkreuzes ausgezeichnet. An die Verbündungen

schloß sich ein Gartenkonzert mit allerlei Kurzweil und einem Tänzerchen. Gegen Abend erfolgte der Weitermarsch zu Laßomitz in Schweinhäus. Auf dem Heimweg wurde noch dem Mitgliebs Hähnchen (Grüner Baum) ein Besuch abgestattet. — Eine eigenmächtige Pfändung unternahm zwei hiesige Einwohner bei einem in Giesmannsdorf ansässigen Arbeiter in dessen Abwesenheit. Die Pfändobjekte waren ein halbwüchsiges Schwein und ein Fahrrad. Der Geschädigte, der sich sofort nach hier begab und die Rückgabe verlangte, nahm, da diese Rückgabe verweigert wurde, die Hilfe der Polizei in Anspruch. Es gelang, das Dorfrentier zu beschlagnahmen. Das Fahrrad, welches inzwischen unterwegs an einen Stellenbesitzer für 60 Mark verkauft worden war, wurde ebenfalls beschlagnahmt.

x. Würgsdorf, 13. Juli. (Verschiedenes.) Stellmachermeister Rich. Seeliger verkaufte seine Stellmacherei mit Warenhandlung an den früheren Gasthofbesitzer Blümel aus Mühlseiffen. — Die Blindenspende erbrachte einen Betrag von 70 M. — Die Neuschüttung der Dorfstraße ist beendet; sie kann im Schrift befahren werden. Der Rüdersche Autobus verkehrt ebenfalls wieder durchs Dorf. — Die Sonntagsschule hielt am Sonntag ihr Kinderfest in Giesmannsdorf im „Korttreischau“ ab. — Kurzzeit werden einige Baupläne für den geplanten Schulneubau auf ihren Grundwasserstand untersucht.

r. Merzdorf, Kreis Bollenhain, 13. Juli. (Scharlach.) Wegen Scharlachfrankungen in der Familie des Lehrers Dittmann hier ist die Schule gestern geschlossen worden.

h. Quolsdorf, 13. Juli. (Feuerwehrverbandsfest.) Sonntag fand in Altreichenau das Feuerwehrverbandsfest statt; nachm. wurde in Mühlbörfel eine Übung der Wehren aus Altreichenau und Quolsdorf veranstaltet. Abends folgte eine Theateraufführung und anschließend Ball im Gerichtskreischam, in der Brauerei und in Martin Englers Gasthof.

xl. Landeshut, 13. Juli. (Die Einweihung des städtischen Schwimmbades) in Oberleppersdorf findet am Sonntag, den 24. Juli, statt.

* Rothenbach, 12. Juli. (Bei Ausübung seines Berufes verunglückt) gestern nachmittag auf dem hiesigen Bergwerk der 17 Jahre alte Schlepper Alfons Müller aus Wittgendorf dadurch, daß er bei der Kuppelung der elektrischen Benzolmaschine zwischen zwei Förderwagen geriet und eine starke Quetschung des rechten Oberarmes davontrug.

ml. Wittgendorf, 13. Juli. (Westwechsel.) Der früher hier ansässig gewesene Gutbesitzer Robert Böhm hat eine Landwirtschaft in Bennersdorf (Kreis Löwenberg) gekauft und übernommen.

r. Lauban, 13. Juli. (Selbstmord aus Liebestummer.) Gestern Abend wurde an der Brücke im Quels die Leiche der 19 Jahre alten Hausangestellten Hilke Kittel gelandet. Sie hatte sich in der Nacht zu Montag das Leben genommen. Aus einem an der Dienststelle hinterlassenen Schriftstück schließt man, daß sie die Tat aus Liebestummer ausgeführt hat.

ep. Gottesberg, 13. Juli. (Ein aufregender Vorfall) spielte sich in einem Grundstück in Nieder-Hermisdorf ab. Dort sollte ein Kontrolleur der Krankenkasse den als krank gemeldeten Bergmann Sornig kontrollieren. Er traf den Genannten im Hofe bei Sattlerarbeiten an. Als er ihn hierüber zur Rede stellte, geriet der „Kranke“ in derartige Wut, daß er ein Sattlermesser ergriff und damit auf den Kontrolleur einschlug. Dieser erlitt erhebliche Verletzungen am Hals und am Unterarm, doch konnte er sich des Angreifers mit Hilfe hinzueilender anderer Personen erwehren. Sornig, von dem man annimmt, daß er die Tat in überreizt nervösem Zustande beging, wurde einem Krankenhaus überwiesen.

ep. Waldenburg, 13. Juli. (200 000 Mark für Kulturzwecke erhalten!) Eine freundliche Mitteilung erhielt Waldenburg: aus den für Niederschlesien ausgeworfenen Mitteln für wirtschaftlich und kulturell bedrängte Grenzgebiete wurden der Stadt Waldenburg 200 000 Mark zugewiesen, die für den Bau einer Stadthalle mit verwendet werden sollen. Die Stadt hofft, zu dieser Summe auch Zuzahlungen durch die Provinz zu erhalten.

hy. Goldberg, 13. Juli. (Grobe Ausschreitungen.) Auf dem Festplatz war der Kraftwagenführer Seifert mit dem Feuerwehrmann Tischler Denz in Streit geraten, wobei er von dem für Ordnung sorgenden Feuerwehrmann entfernt werden sollte. Es kam zum Handgemenge. Später stach Seifert den Denz in den linken Oberarm, wobei Denz wegen des großen Blutverlustes zusammenbrach. Seifert will auf dem Nachhauseweg von Denz angerempelt worden sein. Er ist vorläufig verhaftet worden.

* Jauer, 13. Juli. (In der Stadtverordnetenversammlung) wurde mitgeteilt, daß die Wahl des Stadtbaurates Evert zum Bürgermeister bestätigt worden ist. Beschlossen wurde, in dem der Stadt geschenkten Hausgrundstück in der Gartenstraße ein

Heimatmuseum zu errichten, damit die reichen Schätze der engeren Heimat an Altentümern endlich eine würdige Aufbewahrungsstätte finden können. Für Instandsetzung des Hauses werden 16 000 Mark benötigt, die bewilligt wurden in der Erwartung, daß der Kreis die Hälfte der Kosten übernimmt. Für Tiefersetzung des Orchesterraumes im Stadttheater, wodurch eine erhebliche Verbesserung der akustischen Verhältnisse erzielt werden soll, wurden 6000 Mark bewilligt. Die Gesamtkosten des Stadttheatergebäudes wird mit 15 000 Mark veranschlagt, wofür 15 000 Mark ausgeworfen wurden. In diesem Sommer und Herbst sowie im nächsten Frühjahr sollen umfangreiche Straßenpflasterungen sowie Rohrverlegungen vorgenommen werden. Die erforderlichen Beträge von beinahe 200 000 Mark sind zum Teil im laufenden Etat enthalten, zum Teil wurden sie jetzt bewilligt. Der Bruno-Fuchs-Park soll dadurch eine Erweiterung erhalten, daß das der Stadt gehörige Nachbargelände in einer Größe von 3 Morgen nach einem Plane des Gartenbaudirektors Richter mit einem Kostenaufwande von 3000 Mark parkartig angelegt werden soll. Da Stadtbaurat Evert vom 1. Oktober ab die Bürgermeisterei übernimmt, findet die Stelle des Stadtbaurates vorläufig ihre Erledigung, und der Magistrat besteht von da an nur noch aus 7 unbesoldeten und 2 besoldeten Mitgliedern (Bürgermeister und Syndikus). Das Ortsgesetz, betreffend die Zusammenfassung des Magistrats, wurde dementsprechend abgeändert.

w. Glash, 13. Juli. (Entwichen.) Nachdem erst vor einiger Zeit aus der hiesigen Strafanstalt mehrere Gefangene ausgebrochen waren, die allerdings bis auf einen wieder festgenommen werden konnten, sind gestern nachmittag wieder zwei Gefangene entwichen, sie überstiegen die Gefängnismauer. Die Verfolgung blieb bisher ergebnislos, da die hohen Getreidefelder die Flucht erleichterten.

ep. Glash, 13. Juli. (Ministerbesuch im Flugzeug.) Auf modernem Verkehrswege erhielt die Grasschaft Glash dieser Tage den Besuch des Innenministers Grzesinski. Dieser traf, von Berlin kommend, im Flugzeug hier ein und landete mit diesem auf dem ehemaligen Exerzierplatz bei Altwilmsdorf, der von der Luftpolizei aus Breslau abgesperrt war. Dem von den Junterswerten gestellten Flugzeug entstieg mit dem Minister noch drei Begleiter. Sie begaben sich in zwei Autos nach Bad Landeck.

Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 12. Juli.

Das sogenannte Schneeballsystem ist strafbar, und jeder, der Lose weiterverkauft, um selbst eine Ware billig zu erwerben, wird wegen Beihilfe zu einer unerlaubten Auspielung bestraft. Zwei Frauen von hier hatten, um sich Bettlägen billig zu verschaffen, versucht, Lose einer auswärtigen Textilfirma weiter abzusetzen. Sie erhielten deshalb je einen Strafbefehl über drei Mark, gegen den sie Einspruch erhoben. Das Amtsgericht erkannte auch auf Freisprechung, aber nur aus dem Grunde, weil es den beiden Frauen glaubt, daß sie sich der Strafbarkeit ihrer Handlung nicht bewußt gewesen seien.

Bei der Notschlachtung eines Kindes sollte die Gutbesitzerin A. E. B. aus Sunnersdorf nicht die gesetzlichen Vorschriften beobachtet haben. Zunächst ist die Notschlachtung nicht angemeldet und das Tier nicht untersucht, dann aber auch der Kadaver nicht vernichtet worden. Wegen Übertretung in zwei Fällen hatte die Angeklagte zwei polizeiliche Strafmandate über je 30 Mark erhalten. Da heute die Schuld der Angeklagten wegen der Nichtanmeldung nicht bewiesen werden konnte, erfolgte nur wegen der nicht rechtzeitigen Beseitigung des Kadavers die Verurteilung zu 30 Mark Geldstrafe.

Ein Fahrrad hat sich der Arbeiter G. R. aus Sartau von einem Fahrradhändler in Verbisdorf erschwindelt. Er erzählte diesem, er wolle sich ein neues Fahrrad kaufen, und borgte sich inzwischen ein altes Rad, das er aber dann bald verkaufte und das Geld für sich verwandte. Wegen Betruges wurde R. zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Verkehrsordnung für Kraftfahrzeuge hat der Wirtschaftsgelhilfe L. R. aus Müllschau (Kreis Lüben) übertreten, indem er nicht vorschriftsmäßig gefahren ist. Gegen einen ihm zugestellten Strafbefehl über fünf Mark erhob er Einspruch. Da aber festgestellt wurde, daß R. nicht nur unvorschriftsmäßig gefahren, sondern auch auf das Zeichen des Verkehrsbeamten nicht gehalten hat, wurde die Strafe auf zehn Mark erhöht.

Ein Salsami wurst versuchte der Handelsmann W. B. von hier in einem Wurstladen zu entwenden, wurde aber dabei ertappt. Urteil: 20 Mark Geldstrafe wegen Mundraub.

X Rittau, 13. Juli. Das Baubener Schöffengericht verurteilte den als Säurespitzer bekannt gewordenen Robert Schlerlein von hier wegen fortgesetzter Sachbeschädigung und Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 4½ Jahre Gefängnis beantragt.

Das Eisenbahnunglück auf dem Münchener Ostbahnhof.

§§ München, 12. Juli.

Der an Sensation reichen ersten Verhandlung gegen den Lokomotivführer Aubele, der für das große Eisenbahnunglück am Münchener Ostbahnhof am Freitagsonntag des vergangenen Jahres verantwortlich gemacht wird, schließt sich jetzt die Berufungsverhandlung an. Aubele, dem damals im letzten Augenblick beide Verteidiger hinweggestorben waren und der sich geweigert hatte, anderweitigen Beistand anzunehmen, um sich selbst zu verteidigen, stehen die Anwälte Frank-Dortmund und Albing-München zur Seite. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragt Rechtsanwalt Frank die Zurückverweisung des Verfahrens an die erste Instanz, weil bei der ersten Verhandlung die Ablehnung des Antrags Aubeles auf Aussetzung der Verhandlung wegen des plötzlichen Todes seiner Verteidiger ein Verstoß gegen die Strafprozeßordnung gewesen sei. Dem widerspricht der Staatsanwalt. Nach dreistündiger Beratung verkündete das Gericht, daß der Antrag auf Rückverweisung der Verhandlung an die erste Instanz abgelehnt sei. Es wird zwar anerkannt, daß Aubele ohne eigenes Verschulden seines Rechtsbestandes beraubt war. Eine unzulässige Beschränkung der Verteidigung kann hierin jedoch nicht erblickt werden. Der Antrag mußte daher abgelehnt werden, um so mehr, als auch für die gegenwärtige Verhandlung alle Vorbereitungen getroffen sind, die Aubele den Schutz des Gesetzes in vollem Umfang sichern. Dann wurde mit der Vernehmung des Angeklagten begonnen. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

ep. Schweidnitz, 12. Juli. Ein Wüstling im Greisenalter stand gestern in der Person des Rentenempfängers Schneider aus Grädis vor dem Schöffengericht. Der Genannte ist nahezu 80 Jahre alt und verging sich in schwerer Weise an einem erst drei Jahre alten Mädchen. Nur seinem hohen Alter und seiner bisherigen Unbescholtenheit hatte er es zu verdanken, daß er nicht in das Zuchthaus geschickt wurde. Nach nicht öffentlicher Verhandlung lautete das Urteil gegen ihn auf sechs Monate Gefängnis.

Marburg, 12. Juli. Strasser, der wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und wegen versuchten Versicherungs-Trugesses zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat Revision eingelegt.

Mannheim, 12. Juli. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 46 Jahre alten Fabrikarbeiter Georg Wilhelm Jung aus Eßlingen. Jung wurde in seinem Heimatort wegen seines beleidigenden Wesens und seiner Streitsucht gemieden. Er hatte auch den Bürgermeister so schwer beleidigt, daß es ihm verboten war, das Rathaus zu betreten, es sei denn unter polizeilicher Aufsicht. Auch mit der Nachbargemeinde Barth lebte er in dauerndem Unfrieden. Jung hatte während der Inflation seinen Besitz verloren. Die Familie Barth aber wohnte in ihrem landwirtschaftlichen Besitz. Eines Abends war Jung mit dem älteren Besitzer Barth auf der Straße in Streit, und es kam zwischen beiden zu Tätlichkeiten. Nun suchte Jung wie von Sinnen nach seinem Revolver; aber er konnte ihn nicht finden, da ihn seine Angehörigen versteckt hatten. Am andern Morgen hatte er ihn jedoch gefunden und belauerte damit seine Nachbarn. Der alte Barth erlitten mit seinem 25 Jahre alten Sohn Wilhelm. Jung schickte drei-mal auf den jungen Barth und traf ihn zum dritten Male ins Herz. Die Tat erregte damals eine solche Empörung, daß es fast zur Lynchjustiz gekommen wäre. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu einer Gefängnisstrafe von 3½ Jahren und zu fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt. Bei der Strafbemessung kam in Betracht, daß Jung sich seine Nerven völlig ruiniert habe.

Zweibrücken, 12. Juli. Das Schwurgericht verurteilte auf Grund eines Indizienbeweises der Tagelöhner Ludwig Hoert wegen Ermordung seiner Frau zum Tode. Die Zeugenvernehmungen ergaben, daß Hoert zur Zeit des Mordes, der am 14. Februar d. J. geschah, in der Nähe des Tatortes gesehen wurde. Der Verurteilte leugnete sowohl in der Voruntersuchung, wie auch während der Verhandlungen die Täterschaft ab.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Schwimmbadeanstalt in Hermisdorf u. Annaßl erstreckt sich nach dem Anfang Juni d. J. vollendeten Umbau eines regen Besuches. Infolge zahlreicher Wünsche aus dem badenden Publikum ist die Badeordnung dahin geändert worden, daß eine besondere Badezeit nur für Damen festgesetzt ist, und zwar bis 9 Uhr vormittags. Von 9 Uhr an ist dann das Bad bis zum Abend für Damen und Herren als Familienbad geöffnet.

Einem Lehrgang für Turnen, Spielen und Schwimmen in Hermisdorf u. Annaßl veranstaltet der Männerturnverein für seine Mitglieder und die benachbarten Turnvereine unter der Leitung des Wander-Turnlehrers des schlesischen Turnkreises Wiesner-Breslau.

— [Die Eröffnung des neuen Schwimmbades in Löwenberg.] Mit einem Kostenaufwand von 70 000 Mk. ist das reizend gelegene Bad erbaut worden, das am Dienstag nachmittag eröffnet wurde im Beisein der städtischen Körperschaften und starker Beteiligung der Sportvereine, sowie auch der Bürgerschaft. Bürgermeister Dr. Lohmann begrüßte die Erschienenen und dankte allen, die das Werk gefördert haben. Er übergab das Bad dem Dezernenten, Ratsherrn Schön. Stadtbaumeister Möller machte verschiedene technische Ausführungen, worauf Ratsherr Schön das Bad zum öffentlichen Betrieb freigab. Von 12 jungen Damen wurde alsdann ein Neigen geschwommen, dann folgten ein Wettschwimmen über 100 Meter, eine Stafette, und zum Schluß wurden verschiedene Sprünge von Herren und Damen gezeigt. Darnach begann der öffentliche Badebetrieb.

— [Der Turnverein Wittgendorf] wählte sich folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender Lehrer Nagel, 2. Vorsitzender Gutbesitzer F. Engler, Männerturnwart A. Körner, Frauen-turnwart Frau Reichert, Kassentwart W. Puche, 1. Schriftwart G. Fuhß, 2. Schriftwart Fritz Reichert, 1. Zeugwart Wilhelm Sudauf, 2. Zeugwart W. Nagel, Spiel- und Sportwart A. Renner, Jugendwart W. Sudauf, Beisitzer Jos. Barowski, Erich Demuth, Liesbeth Philipp. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 71.

— [Fußball in Vollenhain.] Auf dem Sportplatz stand Sonntag der Männer- und Jugendmannschaft Freya Vollenhain die Männer- und Jugendmannschaft aus Konradswaldau, Kreis Schweidnitz, gegenüber. Das Spielergebnis war: Männer 4:1 für Vollenhain, Jugend 3:0 für Vollenhain.

— [Rund um Forst.] Das 230 Kilometer lange Radrennen rund um Forst, veranstaltet vom R. C. Forst für Amateure des D. R. V. um den großen Preis der Luchstafel Forst, fand am Sonntag bei einer Beteiligung von 160 Fahrern statt. Alle Fahrer starteten in einer Abteilung. Vom Start weg blieb das Feld fest bis Spremberg geschlossen. Nach 100 Kilometer langer Fahrt gelang es 12 Fahrern, das Feld zu sprengen. Vor Müßkau bestand das Feld aus drei Gruppen, die bis zum Ziel in Abständen von je zehn Minuten auseinander lagen. Nachstehend die Ergebnisse: 1. Schutz-Diamant-Leipzig 7 Stunden 34 Minuten, 2. Elpel-Flott Teutonia-Breslau, 3. Ler-Vorussia-Guben.

— [Automobilbergrennen auf die Landeskrone.] Als Abschluß der Gölitzer Fest- und Verteilswochen hatte die Ortsgruppe Gölitz im Adla ein Automobilbergrennen auf die Landeskrone bei Gölitz ausgeschrieben. Die Besehung war reichlich und gut ausgefallen, die Anteilnahme der Bevölkerung eine große. Es wurden gute Leistungen gezeigt, die in anbeacht der schwierigen Berggeländes besonders hoch einzuschätzen sind. Ergebnisse: 1. Motorräder bis 175 ccm: Scholz (DAB) 4,37,3. 2. Motorräder bis 250 ccm: Schneider (Schneider) 3,8,3. 3. Motorräder bis 500 ccm: Gabriel (Sarolea) 2,26,2, schnellste Zeit. 4. Motorräder bis 1000 ccm: Gabriel (Sarolea) 2,28. 5. Motorräder mit Seitenwagen bis 500 ccm: Raub (D-Rab) 3,12,1. Motorräder mit Seitenwagen bis 1000 ccm: Fritz (Indian) 3,26,1. 7. Wagen bis 1100 ccm: Wast (Sanomag) 4,34. 8. Wagen bis 3000 ccm: Beste (Stöwer) 3,47 (Alleingang). 9. Außer Konkurrenz: Schlesinger (Adler) 2,41,5 (schnellste Zeit der Wagen).

— [Der Große Preis von Leipzig für Steher und Flieger.] die höchstdotierten Radrennen Deutschlands, fanden am Sonntag zum Austrag. Im Preis der Steher über 100 Kilometer siegte Salbow in 1:21:36,2 vor Leddy, Möller, Rosellen, Lewanow und Sawall. Den Preis der Flieger gewann Richard-Franke vor Oszmella und Oskar Müti.

— [In der Deutschen Wasserballmeisterschaft] standen sich am Sonntag in Nürnberg die Mannschaften von Bayern 07-Nürnberg und des SV. Erfurt gegenüber. Die Nürnberger blieben mit 4:2 siegreich.

— [Das Zweite Deutsche Verbandsturnfest in Auffig in der Tschechoslowakei brachte auf allen Gebieten der turnerischen Wettkämpfe sehr beachtenswerte Leistungen. Im vollstündlichen Turnen errangen von den 500 angetretenen Kämpfern 107 Wettturner den Siegerkranz. Die gemeinsamen Freilübungen, die vor ungefähr 50 000 Zuschauern stattfanden, vereinigten 3628 Turnerinnen und 6228 Turner mit 24 Fahnen. Unter den Ehrengästen befand sich der Vertreter der Deutschen Turnerschaft, Dr. Staßf-Berlin. An dem Festzug nahmen 7000 Turnerinnen und 15 000 Turner mit 312 Fahnen teil. Die Vertreter des Auslandsdeutschtums im Festzuge wurden von der Bevölkerung besonders herzlich begrüßt. Eine Höhenbeleuchtung der Berge des Elbtales bildete den Abschluß des Festes.

— [Meisterschaft der deutschen Meere.] Im Rahmen des Danziger Wettschwimmens fand die Meisterschaft der deutschen Meere statt, die der Danziger Bader gewann. Die beste Zeit des Tages erreichte aber der Sieger der zweiten Seniorenklasse Steinhausen-Berlin. Die Ergebnisse: Meisterschaftsklasse: 1. Bader-Danzig 39:34 Min., 2. S. Peter-Krefeld 45:40 Min. — Zweite Senioren: 1. Steinhausen-Berlin 38:02 Min. — Damen: Baumann-Stettin 47:38 Min.

Ein armer Teufel.

16)

Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

Als die Platte mit dem Rebhuhn abgetragen war, schlug er leicht ans Glas, stand auf und sagte lächelnd und händereibend: „Meine verehrten Freunde und lieben Wirtel! Ich möchte für die glänzende Aufnahme, die ich und mein nach drei langen Jahren heimgekehrter Sohn in Ihrem traulichen Kreise gefunden, dadurch danken, daß ich in erster Linie ehrend und rühmend der Hausfrau gedenke, die uns dies köstliche Mahl bereitet hat. Wer, wie ich, Witwer ist, weiß vielleicht doppelt den Segen der Hausfrau zu schätzen, die da, wie Schiller sagt, ohn' Ende die fleißigen Hände rührt. Auch ich wünsche in meinem Hause wieder solch guten Engel zu sehen. Für mich sind die Jahre vorüber, aber für meinen Sohn erwünsche ich solch Glück. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas: das Wohl der Hausfrau!“

Strahlend sprang Onkel Ferdinand auf, auch Tante Hulda lächelte sichtlich befriedigt; alle stießen an. Hugo Bartsch mit Eva nur ganz leicht und flüchtig, wieder mit einem mädchenhaften Erröten.

Als die Tafel aufgehoben, blieb man beim Wein und der Zigarre sitzen. Onkel Ferdinand erwies sich als ein Meister im Anekdotenerzählen, und er hatte die Genußnahme, zu sehen, daß die Stimmung seiner Gäste zusehends heiterer wurde.

Zu einer wohlstandständigen Stunde entfernten sich Herr Bartsch und Sohn, von Neubrinks auf das Herzlichste verabschiedet.

Onkel Ferdinand war in glücklicher Stimmung. Er trank noch ein Glas Wein und sagte: „Eva — Mädel — ich trinke auf Dein Wohl! Auf Dich, wie Du bist und — was Du noch werden magst!“

„Zum Wohl!“ versetzte Eva mit einem schnippschen Lachen und warf mit einem Blick auf Walddemar den Kopf in den Nacken.

Am anderen Morgen wurde Walddemar feierlich der Kunstwerkstatt überwiesen, um seine künstlerische Tätigkeit aufzunehmen. Seine beiden Mitarbeiter empfingen ihn äußerst liebenswürdig, und doch — Walddemar fühlte heraus, daß er ihnen ein Dorn im Auge war. Eht künstlerischer Broterwerb, dachte er. Wenn sie auch nur Wiedergaben machten, solche nach Entwürfen des jüngsten Lehrlings zu machen, ging ihnen gegen den Strich. Begehrlich! dachte Walddemar.

Jedenfalls zuckte es ihm in den Fingern, nach der wochenlangen praktischen Arbeit sich wieder einmal künstlerisch zu betätigen. Seine Schaffenskraft hatte geruht, er fühlte, wie sie wieder ihre Flügel regte.

„Der Phönix, eine große Baugesellschaft, sucht Entwürfe für einen Badezimmerfries“, sagte der Oheim zu ihm. „Vielleicht hast Du eine entsprechende Idee, und wir können an dem Wettbewerb teilnehmen.“

Also richtig! Badezimmerarchitektur! Damit konnte er vielversprechend anfangen, dachte Walddemar mit einem spöttischen Lächeln. Gleichviel! Der Auftrag seines Oheims schmeichelte ihm und spornte seinen Ehrgeiz; er fühlte, wie ein mächtiger Schwung und Schaffensdrang über ihn kam. Gleichgültig war ihm der Zweck, sich künstlerisch auswirken — alles. Ein Badezimmerfries? Da sah er ihn lebendig vor sich, badende Knaben, auf grüner Uferwiese; in der Ferne heuende Mädchen und Frauen; voraus der stille See, über den ein Spreeflut mit grauem Segel zog.

Mit fliegendem Pinsel warf er den Entwurf als eine leichte Aquarellskizze hin, Farbenton, Landschaft, die Figuren, alles war aus einem Guß. Wie im Fluge verging ihm der Vormittag.

„Donnerwetter!“ rief der Onkel, als er, kurz ehe es Mittag war, in die Kunstwerkstatt trat. „Tunke, das wird was; Herr Köhler, Herr Bär — sehen Sie sich das mal an! Das können Sie mindestens zwanzig Mal abmalen. Damit läßt sich was machen!“

Die beiden Herren warfen sich einen Blick zu, der Walddemar nicht entging, und traten näher, Walddemars Werk betrachtend. Sie stießen über von Bewunderung. Genußvoll dachte Walddemar.

„Wirklich — das gefällt mir!“ fuhr Onkel Ferdinand, sich selbst einschränkend, fort. „Das muß sich meine Frau mal ansehen.“ Er öffnete das Fenster und rief hinüber: „Hulda! Hulda! komm doch mal her!“

Es dauerte nicht lange, und Tante Hulda trat ein.

„Sieh mal, ein Entwurf von Walddemar für das Ausschreiben der Baugesellschaft Phönix“, sagte Onkel Ferdinand. „Was meinst Du dazu?“

Tante Hulda betrachtete sich die Arbeit Walddemars genau, mit immer mehr sich aufhellenden Zügen. „Im ersten Anlauf hast Du etwas geschafft, Walddemar“, bemerkte sie anerkennend. „Jetzt kommt die Hauptarbeit: das Durchfeilen und Durcharbeiten. Hoffentlich hast Du ebensoviel geduldige Arbeitskraft wie schnelles Auffassen und glückliches Entwerfen.“

Walddemar sah die Tante fast betroffen an; sie erschien ihm in einem ganz anderen Lichte als bisher. Sie war der leitende Geist des Geschäftes. Darum hatte der Oheim sie gerufen: er suchte ihre Zustimmung. Sieh einer an!

Walddemars Stellung aber wurde von diesem Tage an ebenfalls eine andere. Bei Tische reichte ihm Tante Hulda gleich nach dem Hausherrn die Schüssel und legte ihm wohl auch selbst die besten Stücken auf den Teller. Fräulein Eva aber war freundlicher zu ihm denn je und mit den Schänen des Schnapsschranks, der unter ihrer Verwaltung stand, durchaus nicht knickrig. Sie spendete ihm heimlich manchen Cognac und manchen Benediktus!

Eines Abends saßen die Beiden allein; die Eltern waren zu einem Gesellschaftsabend in die Harmonie gegangen.

„Heut machen wir's uns gemütlich!“ sagte Eva, „und brauen Schnaps. Mama hat mir diesen Auftrag erteilt und mir alle Zutaten hier gelassen. Also los! Ran ins Geschäft!“

Sie holte Töpfe, Tiegel, Flaschen, Gläser, bald war eine ganze Apotheke im Wohnzimmer eingerichtet. Die Essenz, die Eva verarbeitet, wurde kunstgerecht mit Alkohol angefüllt, Zucker hinzugegeben und — gekostet. Letzteres war das Schönste! Namentlich ein Kakaolikör, den Eva bereitete, schmeckte wundervoll. Man mußte einen nach dem anderen probieren. Es ging wirklich gar nicht anders. Aber das Zeug war schwer, vollends so jung und unausgegoren. Es stieg in die Krone, und man merkte es noch gar nicht mal richtig. Die beiden hatten schon glänzende Augen und heiße Waden.

„Sag mal, das sind wohl sehr reiche Leute, Deine Freunde, die Lebrechts?“ fragte Eva plötzlich und sah Walddemar prüfend an.

Walddemar warf ihr einen erstaunten Blick zu. „O ja!“ entgegnete er. „Warum? Wie kommst Du darauf?“

„Es fiel mir gerade so ein!“ versetzte Eva so leichtsin. „Es ist ein hübsches Mädchen, Dein Fräulein Selma. Wie steht Du eigentlich mit ihr? Wie kommt es, daß Du sie Du nennst?“

„Wir sind zusammen aufgewachsen“, entgegnete Walddemar.

„Wie Bruder und Schwester.“

„Sofol!“ sagte Eva und nickte. „Aber wir wollen unsere Arbeit nicht vergessen. Ich glaube, der Ingwer kann noch etwas süßer werden. Was?“ Sie kostete. Walddemar kostete auch.

„Entscheiden!“ erwiderte er mit Kennermiene.

Eva lachte. „Du tust ja riesig erfahren!“ bemerkte sie. „Dabei verstehst Du gar nichts vom Schnapssbrennen. Das hab' ich schon längst raus. Gabt Ihr zu Hause nie so etwas gemacht?“

„Nein!“ erwiderte er und schüttelte den Kopf.

„Das ist ja komisch!“ wunderte sich Eva. „Dann mußt Du es jetzt lernen. Mache mal einen neuen Zuckerausatz zurecht.“

„Gern!“ versetzte Walddemar.

„Jetzt trinken wir auf Deinen neuen Fries!“ lachte Eva, „daß er gut gelinge! Erfinde nur immer so was, dann ist Ratzen guter Laune, dann haben wir's alle gut. Vorläufig bist Du gut angeschrieben, bist das Teufel. Du hast mehr Glück als ich. Mich haben sie immer zurückgesetzt. Papa kann mich nicht leiden.“

„Das ist doch nicht wahr!“ widersprach Walddemar.

„Doch! doch!“ beharrte Eva. „Vor Dir läßt er sich's nicht so merken. Aber es ist so. Warum haben sie meine Schwester Susanne in die Pension geschickt und mich nicht?“

„Du bist vielleicht in der Wirtschaft unabhörmlich!“ versetzte Walddemar.

„Nein! ich will Dir's sagen“, entgegnete Eva. „Für mich war das nicht nötig. So steht's. Ich bin in der Wirtschaft unabhörmlich — da hast Du recht! Für alle kann ich mich schinden und plagen. Wer kocht und wirtschaftet den ganzen Tag? Wer betreut die beiden Kleinen und läßt sich von den verzogenen Gören tyrannisieren? Wer wäscht und fädelt? Ich, immer ich!“

Darum war Eva oft so überraunig und kurzab! Sie fühlte sich zurückgesetzt und mißachtet, dachte Walddemar.

„Ich weiß auch, was sie jetzt wollen“, fuhr Eva mit einem bitteren Lächeln fort, „jetzt wollen sie mich unter die Haube bringen mit dem Mondscheinkieker. Ich will ihn aber nicht — er will mich auch nicht. Aber sein Alter denkt, er soll eine Frau haben, die ordentlich wirtschaftet und kochen kann. Ich mag aber nicht. Ich will nicht!“ Ein solcher Zug von Trotz und Eigensinn trat in ihr Gesicht, daß Walddemar stübzig wurde. So jung und schon so verbittert. Arme Eva!

„Dein Mondscheinkieker scheint ein sehr sanfter Mensch zu sein“, erwiderte er. „Den hast Du bald unter dem Pantoffel, und das hat doch auch seinen Reiz.“

„Meinst Du?“ fragte Eva und lachte. „Aber jetzt ist genug gesüffelt, sonst wird's doch schließlich noch zuviel. Komm, wir tragen die Flaschen in den Keller!“ Sie stand auf, beide ergriffen, was sie an Flaschen tragen konnten, und stiegen in den Keller hinab.

Als sie wieder heraufkamen, ging draußen am Gartentor die Klingel, einmal, zweimal. Die Dienstmädchen waren schon zu Bett, Eva trat ans Fenster. „Sollten die Eltern schon zurückkommen“, meinte sie, „und den Schlüssel vergessen haben?“

Waldemar trat neben sie; draußen stand ein junges Mädchen und zog eben abermals heftig die Klingel.

„Das ist ja Susanne!“ rief Eva. „Wo kommt die denn in aller Welt her?“

Sie eilte schnell aus dem Zimmer und schloß ihrer Schwester die Gartentür auf.

„Kinder! laßt Ihr einen aber warten!“ rief Susanne; sie war eine kleine, zierliche Erscheinung mit freundlichen Zügen und lebendigen, heiteren Augen, und hielt ihren Handkoffer und eine große Pappschachtel, die sie bei sich trug, draußen auf dem Flur ab. „Ich dachte, Ihr hättet Winterschlaf.“ Damit trat sie über die Schwelle.

„Wir denken noch gar nicht an Schlafen,“ versetzte Eva. „Wenigstens ich nicht. Ich war im Keller, darum habe ich nichts gehört. Darf ich Dir unsern Bettler vorstellen, Waldemar Bergmüller. Er lernt bei uns das Geschäft.“

Waldemar verbeugte sich, und Susanne ließ ihre hübschen, lebhaften Augen mit einem schnellen Blick über ihn hinschweifen, während sie ihm freundlich die Hand bot.

„Wo kommst Du denn aber her?“ fuhr Eva fort, „und so außer aller Zeit?“

„Ich?“ fragte Susanne dagegen und lachte. „Ich bin ausgerückt, bin unserer Pensionstante durch die Lappen gegangen. Ich habe die ewige Schulmeisterlei satt, der ganze Kram paßt mir nicht mehr, das schlechte Essen schon gar nicht. Die Bräuen werden da ebenso in die Länge gezogen wie der englische Unterricht.“

„Papa wird schön wütend werden!“ sagte Eva. „Dreu Dich nur immer!“

„Ich freu' mich ja schon!“ versetzte Susanne schnippisch. „Mit Papa werd' ich schon fertig, ich bin ja nicht Du! Wo ist er denn überhaupt?“

„Entschuldige, daß er zu Deinem Empfang nicht bereit steht!“ spottete Eva. „Er ist mit Mama in der Harmonie.“

„So?“ bemerkte Susanne. „Dann können wir vor der großen Auseinandersetzung noch einmal ausschlafen. Hast Du nicht noch etwas zu essen, alte Krabbürste? Ich glaube, Du bist noch krabbürstiger geworden seit den letzten Ferien. Das find ja schöne Ausflüchte, wenn sich Dein Zustand weiter so verschlimmert.“ Sie lachte laut und sah Waldemar aus übermühtigen Augen an.

Indem sie draußen die Gartentür ins Schloß.

„Die Eltern!“ rief Eva mit einem halb schadenfrohen Blick auf Susanne und eilte jenen entgegen.

„Susanne ist hier?“ hörte man draußen Onkel Ferdinand schon rufen, im Tone höchsten Erstaunens. Gleich darauf trat er ein, gefolgt von Tante Hulda.

„Tag, Väterchen!“ rief Susanne und slog ihm an den Hals.

„Ich hatte solche Sehnsucht nach meinem Herzenspapa!“

„Blödsinn!“ fuhr Onkel Ferdinand auf. „Komm mir nicht mit solchem leeren Stroh, oder Du machst mich von vornherein wütend. Es sind keine Ferien! Wo kommst Du her? Ich will es wissen! Was ist vorgefallen?“

„Vorgefallen? Nichts!“ antwortete Susanne. „Die Alte, unsere Pensionstante schikaniert mich!“

„Warum?“ fuhr Onkel Ferdinand auf.

„Na, unsereins paßt wohl in ihre feine Pension nicht,“ versetzte Susanne. „Das fühlt man doch heraus. Ich war wohl in ihren Augen nur zweiter Klasse.“

„Was sagst Du zu der Geschichte?“ wandte sich Onkel Ferdinand an seine Frau. „Meine Tochter als Schülerin zweiter Klasse behandelt zu sehen, das geht mir gegen den Strich!“

„Wir wollen erst abwarten, was die Pensionstante schreibt,“ versetzte Tante Hulda, „und sie wird ja schreiben.“

„Aber den wahren Grund nicht!“ rief Susanne. „Sie wird Dir schreiben, daß ich unnütziges Ding bin, daß ich nichts lerne, keine Fortschritte mache, aber daß ich ihr als ein lästiges Anhängsel ihrer hochbornen Pension erscheine, das wird sie Dir nicht schreiben.“

„Na, das ist unerhört!“ begehrte Onkel Ferdinand auf. „Ich habe es nicht nötig, mich über die Ähsel ansehen zu lassen. Der Teufel soll den holen, der das wagt. In die Pension gehst Du nicht wieder. Und damit Punktum!“

Wieder fiel Susanne ihrem kleinen, dicken alten Herrn um den Hals, und Tante Hulda sagte ruhig: „Die Geschichte hat auch schließlich Geld genug gekostet. Insofern bin ich damit einverstanden.“

Beide Schwestern stiegen miteinander in ihr Zimmer hinauf. „Na, siehst Du!“ lachte Susanne, „was habe ich Dir gesagt? Mit Papa werd' ich schon fertig. Ich bin ja nicht Du!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ballade von Sing-Sing.

Der große Hof des berühmten amerikanischen Zuchthauses von Sing-Sing. Der breite Hudsonstrom fließt vorbei, vom Hofe nur durch eine niedrige Mauer getrennt. Es ist „Erholungsstunde“. Die 1200 Insassen des Zuchthauses dürfen auf dem Hof im Gänsemarsch promenieren, von ihren bewaffneten Wächtern behütet. Auf dem Strom wird ein Boot sichtbar. Ein Mann mit drei Insassen, jungen Leuten. Die Wände der Sträflinge ziehen mit dem Boot flussabwärts. Da kentert das Kanu. Die drei im Wasser mit der Gewalt des Stromes kämpfenden rufen verzweifelt um Hilfe. Die Sträflinge drängen an die

Mauer, wollen hinüber, die Ertrinkenden retten. Die Wächter drängen sie zurück und befehlen ihnen, von ihrem Vorhaben abzulassen. Zwei der jungen Leute sind schon von den Strudeln in die Tiefe gezogen, der dritte kämpft sich mit Ausbietung aller Kraft bis nahe an das Ufer heran. Nur noch wenige Meter Entfernung bis zur Ufermauer. Die Gefangenen sind in immer stärkere Erregung geraten. Den zweien ist nicht mehr zu helfen, aber der dritte muß gerettet werden! Sie rennen gegen die Wächter an. Sie wollen doch nichts Unrechtes, auch riskieren sie ihr Leben, man soll ihnen doch erlauben, eine gute Tat zu tun. Unerbittlich steht die Kette der Wächter. Die Erregung geht in Raserei über. Drohende Rufe werden laut. Aufruhr bereitet sich vor. Aufruhr eingesperrter Unlaster für eine gute Tat! Gruppen rotten sich zusammen und schießen sich gegen die Wächter vor. Die legen ihre Gewehre an die Wade und zielen. Die Sträflinge fluten zurück, die Köpfe zwischen den Schultern geduckt. Ein letzter Hilferuf! Dann ist auch der dritte der Kanufahrer vom Strom verschluckt. Ein Geheul aus tausend Rehlen, das klingt wie das ohnmächtige Murren eingesperrter Tiere, wenn der Wächter die Peitsche braucht. Mit Kolben und Pfaffen treiben die Wächter die Gefangenen in ihre Zellen zurück.

Das geschah vor einigen Tagen in Sing-Sing. Menschen, die für Verbrechen, die sie begingen, süßten, waren plötzlich ergriffen von dem Wunsch, zu helfen, zu retten. Ureigenster Trieb war in ihnen wach geworden: der andere, der Bruder, ist in Not, hilf! Aber das Reglement, die Ordnung, die Fesseln verhinderte sie, den durch ihr Verbrechen verschütteten Zugang zu ihrer Menschlichkeit wiederzufinden. Die Ordnung verhindert sie daran. Die Wächter darf man wohl nicht schelten. Mühten sie nicht befürchten, daß vielleicht einer der Retter die Gelegenheit benützen würde, sich selbst aus andere Ufer zu retten? Durften sie in einem System, das nicht das Vertrauen auf die Mäßigkeit des Guten auch im entleierten Menschen, sondern das generelle Mißtrauen zum obersten Gesetz erhoben hat, überhaupt an die Möglichkeit echten Hilfsverlangens der Sträflinge glauben?

Aber der furchtbare Widerstreit zwischen den Schutzmaßnahmen der Gesellschaft gegenüber den der Strafe Verfallenen und dem, was im Grunde einzig und allein die Seelen retten könnte, nämlich die Möglichkeit der guten Tat, die aus eigener Tiefe heraus gefordert wird — dieser Widerstreit wird an jenem tragischen Vorgang in Sing-Sing eindringlicher, deutlicher als an irgendwelcher lehrhaften Deduktion über Reform unseres Gefängniswesens.

Kunst und Wissenschaft.

XX Im Hirschberger Stadttheater waren Dienstagabend Georg Kunze, ein blinder Lautensänger, und der Vortragskünstler Eugen Kny zu Gast. Ihre Kollegin Hansi Stadler hatte wegen plötzlicher Krankheit in letzter Minute absagen müssen. Es gab also einige Programmänderungen, alles in allem nahm der Abend aber doch einen gelungenen Verlauf. Kunze und Kny sind keine Großen in ihrer Kunst, aber sie verstehen es, mit dem Publikum sofort Fühlung herzustellen. Die schlichten Lautenlieder Kunzes entsprechen dem Volksgeschmack, und auch die Sprechvorträge Knys waren nach diesem Gesichtspunkt gewählt. So war es natürlich, daß sich der Beifall nach fast jeder Nummer der Vortragsfolge steigerte und besonders im zweiten, heiteren Teil immer herzlichere Formen annahm. Man trennte sich schließlich von den Künstlern, die heute in Bad Warmbrunn gastieren, in dem Bewußtsein, einen unterhaltenden Abend verlebt zu haben.

X Eine Stadthalle für Bremen. Zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer großen Stadthalle in Bremen ist von der bremischen Baudeputation ein Preisausschreiben veröffentlicht worden, das Preise von 12 000, 9000 und 4000 Mark vorsieht. Außer sämtlichen zum Wettbewerb zugelassenen reichsdeutschen Architekten in Bremen sind an die bedeutendsten deutschen Architekten besondere Einladungen zur Teilnahme ergangen, so u. a. an Professor Straumer in Berlin, Professor Bonas in Stuttgart, die Architekten Höger und Grubitz in Hamburg.

X Eine deutschsprachige Monatschrift in Paris. Die seit Jahren in Frankreich erscheinende Kunstzeitschrift „Les Chroniques du jour“ gibt in diesem Monat zum ersten Male eine in deutscher Sprache erscheinende Ausgabe, betitelt „Tageschronik der Kunst“ heraus und kündigt an, daß sie diese Ausgabe, die besonders für Deutschland und Mitteleuropa bestimmt ist, künftig allmonatlich erscheinen lassen wird. Der Verlag erklärt, er wolle durch diese Veröffentlichung der Annäherung der beiden Länder auf künstlerischem Gebiete dienen. Als Redakteur der deutschen Ausgabe zeichnet Rolf Henkl.

Heute:

Das Blatt der Frau

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 25

Hirschberg in Schlesien

1927

Ferienvorfreude.

Skizze von Fritz Lischka-Breslau.

Ich hatte auf sämtliche Kinderkrankheiten abonniert. Alle Jahre kam mit feststehender Bosheit wenigstens eine von ihnen und warf mich auf längere oder kürzere Zeit aufs Bett. Ging sie endlich wieder davon, dann stand ich auf und war wie alle gesunden Jungen. Ich lag auf der Straße und war ein Gassenbube. Gleichgültigkeit und Blutarmut waren kein Hindernis. Meine Großeltern aber schauten mein schmales, blaßes Gesicht, blickten sich gegenseitig bekümmert an und sagten: „Der Junge muß aufs Land!“

In dem Hause meiner Großeltern wohnte die bekannte schlesische Dichterin Marie Klerlein, deren goldenes, kinderfrohes Herz durch „individuelle“ Behandlung die Gabe meiner neunjährigen Knabenfee im Sturm gewonnen hatte. Sie zog alljährlich mit einer Mädchenferienkolonie aus Breslaus Mauern hinaus in das waldschöne Klosterkloster Lebus. Sie wußte Rat: „Wie wärs, wenn das Fräulein mit mir nach Lebus käme?“ Ich horchte auf, verbielt mich aber äußerlich eifrig, obwohl der Vorschlag hohen Wellengang in meinem Herzen hervorrief.

„Ja“, meinte meine Großmutter, „Sie haben aber doch nur Mädchen!“

Er wird hin und her gesprochen. Ich blätterte in einem alten Buche aus Großvaters Jugendzeit, starrte auf die Bilder, ohne sie zu sehen, spürte die Ohren wie ein lauernder Fuchs, konnte aber nur Brocken der leise geführten Unterhaltung aufschreiben, trotzdem ich alle Gehörnerben zum Blasen anstregte.

Das Ergebnis der Besprechung war für mich überwältigend. Da ich im „ungefährlichen Alter“ stand — ein Neunjähriger zählte noch zu den Ungefährlichen nach Ansicht der zuständigen Behörde — konnte ich mit. Es fehlte nur die Einwilligung meiner Eltern. Mein Vater brummte zwar wie immer, sprach von Unkosten, Geld und Verwöhnung der heutigen Jugend und dann nochmals von Unkosten und Geld — was mir höchst gleichgültig war — und sagte am Ende seines Knurrens wie immer: Ja!

Die feststehende Tatsache wirkte auf mich geradezu umstürzend. Ich war noch nie aus der Stadt geflogen und sollte nun drei ganze Wochen — endlose einundzwanzig Tage — in Wald, Luft und Sonne untertauchen, ohne mütterliche Besorgnis und großelterliche Behütung, ohne väterliche Strenge, leben wie ein Prinz im Märchen, geleitet von einer gütigen Fee, umgeben von zwanzig Mädchen, die ich nicht kannte, die mir aber wie Eltern vorschwebten. Ich sah wie benommen unter dem Tisch in meiner hergerichteten Robinsonhütte und spannte mich in unsäglich schöne Zukunftsträume. Meine Phantasie trieb kausstidische Blüten. Ich war aus allen Augen geraten. — An jenem denkwürdigen Tage fühlte ich

mich wie nie erhoben, glücklich und unbeschreiblich beneidenswert.

Im Kreise meiner Spielgefellen markierte ich den „Geschwollenen“. Umständlich und prahlend setzte ich ihnen auseinander, daß ich in die „Sommerfrische“ gehe. — „Der Fräulein ist übergeschnappt“, sagte Ferdinand, der das aufgeblasene Geheul nicht mehr vertrug. — „Deshalb kommt er ja auch nach Lebus!“ trumpfte Ernst auf. Karl aber stichelte: „A altes Weib aus unserm Hause is ooch nach Lebus gekommen. Die hatte Petrolium getrunken, weil se varriert war.“ — „Der kleine Fräulein hat a Griesenwahn!“ überbot Paul aus andern. „A huchnäsiges, tummes Luder is a — a Suchstapler!“ quetschte Max, dem der Reiz aus allen Fingerringen trock. Ich schränkte die Arme und sah mich triumphierend im Kreise um. Ich kam mir kolossal vor und lächelte erhaben. — Mein bester Freund, Robert, aber sagte, jedes Wort stark betonend: „Mit einer Mädchenferienkolonie geht er nach Lebus!“ — Mit Mädchen! Er lachte höhnisch und schrie wütend: „Mit Mädchen!“

Er spuckte mir mit der ihm eigenen, trefflicheren Virtuosität ins Gesicht. Dann rückte er aus und brüllte an der Strakencke, ehe er verschwand: „Mä... del... henast!“

Ich setzte ihm nach. Alles andere hatte mich kalt gelassen; aber dieser Pfeil saß. — Eine ärgere Beschimpfung gab es für einen Jungen in meinem Alter nicht. Ein Junge, der sich mit Mädchen abgab, mit ihnen „ging“ oder sich sehen ließ, war in unserem Kreise glatt erledigt. Und ich fühlte, daß mir der Boden unter den Füßen abglitt. Diese Beschimpfung hatte mich unmöglich gemacht.

Als ich auf Robert kniete und sein Lastermaul mit meinen kleinen zitternden Fäustchen bearbeitete, stand der Schwarm der neidgeschwollenen Kumpane um uns und löschte im Chor: „Mädelhengast!“ — „Mädelhengast!“ — Dann fielen die fünf Gefellen, denen mein Hochmut alle Freundschaftsgeföhle ausgeblasen hatte, über mich her und zerrten mich von meinem Schlachtopfer. Darauf wurde ich bearbeitet. Jämmerlich zerschunden, blutend und mit entärmeltem Rode trat ich meinen Rückzug an. Und als ich im Hause meiner Eltern verschwand, hörte ich noch das verächtliche Indianergelächel in meinen Ohren kellen: „Mä... del... henast!“

Drei volle Tage brauchte meine aufgeweckte Seele, um ins Gleichgewicht zu kommen. Solange brauchte ich, um die schwerste Beleidigung meines Alters ohne Ränkeknirren und Fäustelballen hören zu können. Ich hörte sie bis zum Tage meiner Abreise aus jedem Hause, an jeder Strakencke, wenn ich es wagte, mich sehen zu lassen. Am Ende hörte ich sie mit einem unnenntbar seltsamen Gefühl im Herzen. Das war an dem Tage, an dem ich endlich die erste Reise meines Lebens antrat. —

Juliane Karwath.

Zu ihrem 50. Geburtstag am 16. Juli 1927.

von Heinz Reuberger-Nürnberg.

Juliane Karwaths Schrifttum trägt die bestimmte und bestimmende Not des Kampfes und Werbens für die Heimat, für das Grenzland. Wie etwa bei Richard Stowronnet, nur weit dumpfer, verhaltener, schwerer liegen die Probleme aller der Romanwerke, die diese jetzt in Weimar lebende Dichterin uns gegeben hat, in dem Konfliktbereich, die sich aus dem Milieu des schlesisch-polnischen Grenzlandes ergibt. „Das schlesische Fräulein“, ein Roman, den Juliane Karwath selbst als „deutschnational“ (wohl in ethischem und nicht in parteipolitischen Sinne) bezeichnet hat, ist erfüllt mit autobiographischen Zügen gerade dieser Art, die äußere wie innere Kämpfe verlangt.

Der Inhalt dieses Romans ist kurz folgender: Der Oberst von Logisch, der, nach dem Niederbruch Preußens bei Jena verabschiedet und verarmt, sich aus den abligen wohlhabenden Kreisen ausgestoßen findet, läßt bei seinem Tode seine schöne Tochter mittellos zurück. Sie geht einen düsteren Lebensweg. Durch die Engherzigkeit ihrer Umgebung und Verwandtschaft in andere Bahnen gedrängt, heiratet sie einen bürgerlichen Offizier. Was in kurzem Rausch und Glückssehnsucht begann, endet furchtbar. Die Kluft zwischen beider Köhlen und Denken läßt sich nicht überbrücken. Benigna flüchtet schließlich zu einem Vetter, der sie immer geliebt hat. Ihr Mann tötet diesen im Duell, stirbt bald selbst und hinterläßt Frau und Kinder in Armut und Elend.

Benigna stirbt, zermürbt und enttäuscht, aber mit dem Trost, daß das Blut ihres Geschlechts in ihren Söhnen als zukünftigen tüchtigen Offizieren weiterlebt. Die Schriftstg.)

Man hat auf Grund dieses sehr erfolgreichen Buches (erschienen wie auch alle anderen Werke bei der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart) Juliane Karwath selbst als Schlesienerin, als das „schlesische Fräulein“ bezeichnen wollen. Und man tat ihr damit sicher nicht Unrecht; denn in Reife verlebte sie ihre Jugend; ihr Vater stammt aus einem deutsch-polnischen Geschlecht, das stets für Deutschland sein Blut vergossen hat. Schlesien gehört Juliane Karwaths ganze, große und echte Heimatliebe. Aber geboren ist sie freilich in Straßburg, die Mutter war Rheinländerin.

Diese Herkunft ist gar wesentlich. Denn so stoßen in Juliane Karwaths Menschentum zwei Welten zusammen: eine leichte, glühvolle und eine stärkere, grüblerisch, versonnen, dumpf manchmal. Der Vater war deutscher Beamter verlor sich gerne in Weltprobleme, liebte religiöse Literatur, befaßte sich mit historischen Zusammenhängen, war überzeugter Katholik.

Schon einmal hat Juliane Karwath vor dem „Schlesischen Fräulein“, solche eigenbiographische Züge in einen Roman verwoben, in „Der wandernde Traum“. Am stärksten aber kam das eigene Ich in ihrem letzten Roman zum Durchbruch, in einem

Buch von ganz besonderem Gatt, einem starken, seelisch beinahe übervollem Buch „Marie Duchanin“, der Geschichte einer Apothekerin. Diese Marie Duchanin ist vom Blute der Juliane Karwath. Polnischer Vater und rheinische Mutter. Und der Lebensweg führt auf einen Kämpferposten einer deutschen Grenzstadt, nach Posen. Zuerst Lehrerin, dann Apothekerin, kämpft Marie Duchanin nicht nur ums tägliche Brot. Sie kämpft um Geistiges und Seelisches, sie kämpft um das Deutschtum. Im eigenen Schicksal tobt der Kampf der Rassen. „Marie Duchanin“ ist wie „Katha-

rina Molerbed“ oder wie „Die drei Eichenbräute“ ein ganz ausgesprochenes Frauenbuch.

Die Frau, die aus Leid oder Liebe zu geben vermag, die Frau, die in der geistigen Höhe das Ziel sieht, will Juliane Karwath gestalten; sie will dies, weil ihr Schicksal mehr als ein Spiegel ihres Menschseins ist, ein Teil ihres eigenen Seins. Die Romane dieser Dichterin sind deshalb so reich, weil der Mensch Juliane Karwath sich in ihnen gleichsam Rechenschaft ablegt über das eigenen Streben und Ringen und Bezwingen haben.

Was der Herr auf der Reise trägt.

Dachten noch vor einigen Jahren die meisten Herren vor Antritt ihrer sommerlichen Urlaubs- und Ferienreise nur an den Zweck und das Ziel derselben, so tragen sie jetzt Sorge dafür, sie in möglichst passender Kleidung anzutreten, um unterwegs nicht unangenehm aufzufallen. Ist er verheiratet, wird die Frau wohl ihren guten Rat geben.

Die Industrie bringt einen ganz leichten Reisefalko auf den Markt, der als futterloses Kleidungsstück billig zu haben ist und den Vorteil besitzt, auch im Kurort oder in der Sommerfrische am Nachmittag getragen werden zu können. Rammgarn, Fresko oder Flanell werden mit Vorliebe in blauen oder braunen Tönen, uni oder gestreift, dazu verarbeitet. Zu diesem Falko gehört eine weite Hose aus hellen Stoffen mit Streifenbündeln, als aufsteigende Bundhose gearbeitet, so daß sie auch ohne Weste, nur mit breitem Ledergürtel, an heißen Tagen getragen werden kann.

Verbollständigt wird dieser praktische Reiseanzug durch die Reisemütze, ohne die der erfahrene Reisende sich nicht auf die Fahrt mit der Eisenbahn begibt. Einmal schließt sie ihn vor Erkältungen bei dem oft unvermeidlichen Gegenzug, die zumal dann leicht eintreten, wenn seine Kopfhaare bereits etwas gelichtet sind. Dann schützt sie ihn weiterhin gegen Infektion durch Haarkrankheiten, die von Vorbesitzern seines Platzes im Abteil vielleicht verursacht wurden. Weiter aber ist sie ungemein kleidsam und verleiht ihm ein festes, flottes Gepräge, wenn er es versteht, die ihn wirklich gut kleidende Mütze aus der Fülle moderner Formen herauszufinden. Der letzte Punkt dürfte viele Vertreter des starken Geschlechtes zur Wahl einer Reisemütze veranlassen, als die gefährlichsten gesundheitlichen Schädigungen, denn welcher Herr möchte vor der mitreisenden Damenwelt nicht so vorteilhaft wie möglich erscheinen? Damit kommen wir aber zu einem Punkt, der mit diesem Wunsche in Konflikt bringt — wie wenigstens viele männliche Reisende durch die Tatsache schon bewiesen, daß sie selbst bei sehr weiten Reisen ihre Stiefel nicht ablegen wollen, auch wenn sie kein Abteil im Schlafwagen erhalten. Was es aber bedeutet, Tag und Nacht in enger Schuhwerk eingezwängt zu bringen zu müssen, das kann nur der ermessen, der sich schon in ähnlicher Lage befand. Wird nun die Frage aufgeworfen: „Soll der Herr bei langer Bahnfahrt leichte Reiseschuhe gegen seine Strahenschuhe eintauschen?“, so muß und sollte die Antwort darauf lauten: „Warum nicht, wenn sie gut sitzen und nicht salopp und verbraucht aussehen!“ Kameelhaarschuhe sind freilich Morgen- und keine Reiseschuhe und sollten nur dann auf Reisen getragen werden, wenn der Herr nur mit der eigenen Familie ein Abteil besetzt hält, sich also im engsten Familienkreise oder nur unter Herren befindet, die dann freilich hinter zugewandenen Gardinen sich auch ihres Kades und Kragens entledigen können — sofern es sie danach gelüftet.

Hans Böttcher.

Küche.

f. Gebratene Tauben. Für 3 Personen. Zubereitungszeit 1 Stunde. 3 schöne Tauben werden sauber vorgerichtet. Dann schabt man 125 g Kalbsleber und vermischt dies mit Resten von übriggebliebenem Kalbsbraten, die man durch die Maschine treibt. 50 g Butter rührt man zu Sahne, gibt ein halbes eingeweichtes und wieder ausgebrühtes Brötchen, 1 Ei, das Fleisch, eine Prise Muskatnuss, Salz und Pfeffer hinzu, mischt dies gut und füllt damit die Tauben. Nachdem sie zugenäht und schön dressiert sind, umbindet man sie mit dünnen Speckseiden und brät sie in Butter langsam gar. Zur Soße kocht man den Bratsatz mit etwas Wasser ab, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab und verbessert mit einigen Tropfen Maggi's Würze.

g. Gemischter grüner Salat. Ein kleiner Kopf Weiß- oder Wirsingkohl wird feinstreifig geschnitten, in kochendem Salzwasser überweilt und rein ausgebrüht. Kopfsalat und Sauerkraut schneiden man klein, gibt Paprika, Kresse, feingehobelte frische Gurkenscheiben und die braunen gelben Blätter von Endivien dazu. Mit Öl, Essig, Zitronensaft, Salz und Pfeffer gemischt, füllt man dem grünen Salat noch gewiegten Schnittlauch, Petersilie und Wurzkräuter zu. Mit einem Schuß Weißwein gemischt, richtet man ihn mit Eierscheiben und Bratenresten umlegt an.

Die Haushälterin im Umherziehen.

Amerika versucht der dort herrschenden Dienstbotennot zu steuern. Und zwar dadurch, daß beherzte Frauen sich als „Lady visiting housekeeper“ in mehreren Familien betätigen, ihren Beruf als „Haushälterin im Umherziehen“ ausüben.

Als Stellvertreterin der berufstätigen Hausfrau tritt sie frühmorgens mit einer von ihr gemieteten und bezahlten „Reinemachefrau“ für grobe Arbeiten stunden- und halbtagsweise an, und während letztere die Räume unter ihrer Aufsicht reinigt, Besorgungen macht, Küchenarbeiten erledigt, verrichtet sie notwendige Einkaufen, Stof- und Ausbesserarbeiten, betreut Kinder, bereitet die Mahlzeiten vor oder kocht sie fertig, so daß die „Dame des Hauses“ diese bei ihrer Heimkehr am Abend nur aufzuwärmen braucht, macht notwendige Einkäufe, um nach Erledigung ihrer übernommenen Pflichten, mit ihrer „Hilfe für grobe Arbeiten“ wieder das Feld ihrer Tätigkeit zu verlassen, um in einem anderen Haushalt als „rettender Engel“ auf den Plan zu treten.

Von dem je nach Vertrag festgesetzten wöchentlichen oder monatlichen Fixum oder Gehalt, entlohnt sie ihrerseits die von ihr gemietete Reinemachefrau, und sie selbst sieht sich als „Lady visiting housekeeper“ sehr gut dabei, da sie nicht den ganzen Tag über gebunden ist, ferner immer als „Dame“ auftreten kann, also nicht als Haushälterin im üblichen Sinne gewertet wird. Die amerikanische Hausfrau selbst weiß ihren Haushalt gewissenhaft versorgt, ohne ihrer „Lady visiting“ wie dem ständigen Dienstmädchen, Kost und Logis bieten zu müssen.

Wäre diese Art Frauenberuf wohl auf deutsche Verhältnisse übertragbar?

Kühle Speisen für heiße Tage.

Kalte Milchsuppe mit Ei. Ein Liter Milch wird mit Zucker und Zimtstangen (zwei) zum Kochen gebracht und mit zwei Gelbeimern angequirlt. Um das Gerinnen der Eier zu verhindern, gleißt man erst ganz langsam und unter ständigem Quirlen etwas von der kochenden Milch zu den Eiern und erst wenn diese verdünnt ist, kann man sie, nun schon schneller, in den Milchtopf zurückgießen. Inzwischen hat man das Weiße der beiden Eier zu Schaum geschlagen und mit gekochtem Zimt bestreut und übergießt ihn mit der kochenden Milch. Nun stellt man die Suppe zum Erkalten an einen kühlen Ort. Sie schmeckt besonders an heißen Sommertagen sehr gut und erfrischend.

Himbeersuppe mit Sago. Die Himbeeren werden verlesen, gewaschen und, nachdem man sie ein paar mal hat aufkochen lassen, durch ein Sieb gerieben. Dann wird die durchgerührte Masse mit Sago gekocht. Zuletzt schmeckt man mit Zucker ab. Ehe man sie zu Tisch gibt, läßt man sie im Keller oder im Eisschrank erkalten.

Kalte Erdbeersuppe. Die Erdbeeren (man kann Garten- oder Walderdbeeren nehmen) werden verlesen, gewaschen und durch ein Sieb gerührt, wobei man immer etwas heißes Wasser nachgießt. In diese Masse wird nun Zucker, etwas Weißwein und saure Sahne hineingetan. Dies alles wird gut vermischt und auf einer heißen Herdplatte erhitzt, aber nicht bis zum Kochen gebracht. Man stellt dann die Suppe in den Keller oder in den Eisschrank zum Abkühlen. Mittags reicht man in Scheiben geschnittene und in Fett geröstete Brötchen dazu.

Zitronenpudding. An Zutaten sind nötig: 2 Zitronen, eine Tasse Zucker, Maizena und das Weiße von vier Eiern. Den ausgepressten Saft der Zitronen und den Zucker läßt man in dreiviertel Liter Wasser zum Aufkochen kommen. Dann wird allmählich so viel Maizena daran gerührt, daß ein ziemlich dicker Brei entsteht. Man nimmt ihn nun sofort vom Feuer und rührt das zu Schnee geschlagene Weiße der vier Eier darunter. Dann tut man den Pudding in eine Form und stellt ihn an einen kühlen Ort zum Erkalten. Man kann zu dem Pudding Vanillesauce reichen, zu der man die übriggebliebenen Gelbeier verwendet.

Ein schmackhaftes, durststillendes Getränk. An heißen Sommertagen hat man vor allem Verlangen nach kühlen, durststillenden Getränken. Sehr gut entspricht diesem Wunsche ein aus Wasser und Essig bereitetes Getränk, wenn es freilich auch für bleichsüchtige, jugendliche Personen nicht gerade gesund ist und sie sich hüten müssen, in seinem Genuß des Guten zu viel zu tun. Die Zubereitung ist sehr einfach. Man nimmt auf zehn Teile Wasser einen Teil Essig und süßt nach Geschmack. Natürlich muß man eine gute, unversäufte Qualität Essig dazu nehmen, am besten schmeckt Weinessig.

Eine zerstörte Stadt.

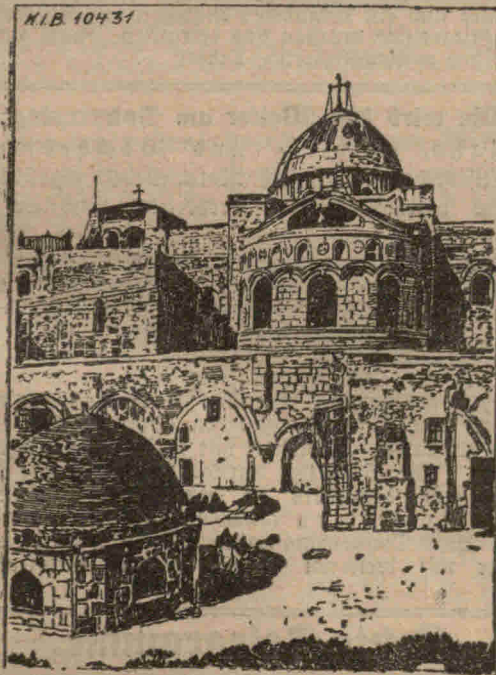
Opfer des Erdbebens in Palästina.

△ Jerusalem, 13. Juli. (Draht.)

Die vom Erdbeben heimgesuchte Stadt Nablus bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Viele Häuser sind gänzlich zusammengeklüppelt. Kein einzelnes Haus ist ganz verschont geblieben. Die Geschäftsstraße ist verödet. Die Bevölkerung hat außerhalb der Stadt in Zelten eine Unterkunft gefunden. Unter Leitung der englischen Polizei ist man inmitten der Einsturzsgefahr an der Arbeit, um aus den Trümmern noch Verschüttete zu retten. Die Haltung der Toten zeigt, daß sie bei ihrer gewohnten Beschäftigung vom Tode überrascht worden sind. Nach behördlichen Schätzungen hat das Erdbeben in Palästina über 150 und im Lande jenseits des Jordans etwa 100 Menschenleben gefordert. Verletzt sind über 500 Menschen. Europäer befinden sich nach den bisherigen Meldungen nicht unter ihnen. Die englischen Fliegerabteilungen unterstützen wirksam die Hilfeleistungen in den vom Erdbeben betroffenen Orten Palästinas.

Die heilige Grabeskirche in Jerusalem

die durch das Erdbeben auch beschädigt wurde. Die Kapelle ist in byzantinischem Stil ganz aus Marmor erbaut und im ganzen nur etwa 8 Meter lang und 4 Meter breit. Der Eingang im Osten führt zunächst in eine Vorhalle, die sogenannte Engels-Kapelle. Aus diesem Vorraum führt eine ganz enge Pforte, durch die man nur gebückt eintreten kann zu dem Grabe Christi. In diesem kleinen



Raum können etwa nur 8 Personen Platz finden. Die Stätte ist ganz mit weißem Marmor ausgelegt und mit 40 goldenen und silbernen Lampen geschmückt. Stille betend und weinend sinken an diesem Grabe die Pilger in den Staub. Auch der Anders-Gläubige und nicht Religiöse wird von ehrfürchtigem Schauer ergriffen, wenn er die geweihte Stätte betritt. Jedes Fleischen Erde ist hier der Erinnerung geweiht und ist durchdränkt von Geschichte und Wunderbarem. Mögen die Naturgewalten diese geweihten Stätten verschonen, die schon so oft durch ränberische Kriegshorden der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt waren.

Beisetzungsfester in Berggiehühel.

ph. Berggiehühel, 13. Juli. Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr fand hier die Beisetzung von 54 Todesopfern der Unwetterkatastrophe statt. Am Grabe sprachen der Landesbischof Dr. Ohmeis, der Ortsgeistliche und der Vertreter des Superintendenten. Es wohnten den Beisetzungsfestlichkeiten bei: der sächsische Ministerpräsident Dr. Heide, zwei Vertreter der Reichsregierung und Vertreter der städtischen Behörden, sowie Abordnungen des Reichsbanners, des Roten Frontkämpferbundes, des Wehrwols, Stahlhelms und des Jungdeutschen Ordens. Die Zahl der Trauernden war sehr groß. Mittwoch abend findet die Beerdigung weiterer Opfer statt.



Vom Hochwasser zerstörte Häuser in Berggiehühel.

Riesenseuer in einem tschechischen Eisenwerk.

Millionenschaden.

□ Kattowitz, 13. Juli. (Draht.) Wie erst jetzt bekannt wird, brach am vergangenen Sonntag in der vierten Morgenstunde im Eisenwerk in Trzemes, etwa 20 Kilometer von Teschen entfernt, ein Großfeuer aus, das so gewaltige Dimensionen annahm, daß die Teschener Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte. Das Feuer brach vermutlich wegen eines Kabelbruches im Walzwerk (Blockstrecke) aus. Innerhalb einer Stunde waren beide großen Betriebe ein einziges Flammenmeer. Infolge der in den letzten Tagen herrschenden Hitze und Trockenheit griff das Feuer rasch um sich. Der Schaden, den das gewaltige Feuer verursachte, konnte noch nicht genau festgestellt werden, beträgt aber annähernd 2½ Millionen Mk. Die Gesellschaft erleidet einen besonderen Schaden noch dadurch, daß die in der letzten Zeit eingelaufenen Aufträge nicht glatt erledigt werden können.

Ein Luftmörder verhaftet.

© Berlin, 13. Juli. (Draht.) In den Morgenstunden des 25. Januar 1925 wurde in einem Gebüsch des Arnswalder Platzes die Leiche der 18jährigen Hausangestellten Stangierski gefunden, die einem Luftmord zum Opfer gefallen war. Als Täter wurde am Dienstag der 28 Jahre alte verheiratete, bereits wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem sechsjährigen Mädchen vorbestrafte Former Oppenowsky ermittelt. Er gibt an, die Tat in völliger Trunkenheit ausgeführt zu haben.

Zurück nach Amerika.

Auf verschiedenen Wegen.

ii. Paris, 13. Juli. (Draht.) Am Dienstag nachmittag haben sich an Bord des „Leviathan“ der Ozeanflieger Byrd und seine drei Begleiter sowie Chamberlin und die deutsche Fliegerin Thea Rasche nach Amerika eingeschifft. Mit dem gleichen Dampfer wird das Wrack des Byrdflugzeuges „American“ zuricktransportiert werden.

Damit ist also der Bruch zwischen Levine und Byrd erloschen. Der französische Pilot Maurice Droubin ist von Levine dazu bestimmt worden, mit ihm zusammen die Maschine „Mik Columbia“ nach Newyork zurückzuführen, auf der bekanntlich Chamberlin seinen Flug Newyork - Paris unternommen hat. Droubin hat dem Mitarbeiter einer Pariser Zeitung erklärt, daß es leicht sein werde, die „Mik Columbia“ mit 200 bis 250 Litern mehr Brennstoff zu versehen, als sie bei ihrem ersten Flug mitgeführt hat. Es wird keine Schwierigkeiten haben, dem Flugzeug einen Reserverbehälter einzubauen, so daß die „Mik Columbia“ dann die Strecke von 7000 Kilometern ohne Zwischenlandung zurücklegen könnte. — Die Abfahrt soll stattfinden, wenn der Motor ausgetauscht ist und die notwendigen Reparaturen vorgenommen sind, was in der zweiten Augusthälfte geschehen sein dürfte. Andernfalls könnten Droubin und Levine ihren Rückweg in zehn Tagen antreten. Droubin wird für seinen Ozeanflug etwa 200 000 Dollar erhalten, was einer Summe von 825 000 Mark entspricht.

**** Ein französisches Schiffschiff abgefaßt.** Die Zollbehörden von Townsville in Queensland haben eine Untersuchung wegen Sklavenhandels gegen ein französisches Kolonialschiff eingeleitet, das 480 gefesselte Annamiten an Bord hatte. Entgegen der Erklärung der Schiffsoffiziere, daß die Kulis auf Grund von Arbeitsverträgen nach den Südsee-Inseln unterwegs seien, erklärten diese, daß sie durch Zigaretten beläutet in bewußtlosem Zustand nach einer französischen Niederlassung in China verschleppt und schließlich auf den Dampfer gebracht worden seien. Sie seien nach den neuen Hebriden unterwegs.

**** Familienselbstmord aus Furcht vor Ausmietung.** Die vierköpfige Familie eines Arbeiters in Mannheim, die durch Arbeitslosigkeit in Schulden gekommen war und die Miete nicht bezahlen, sollte ausgemietet werden. Nach gewaltsamer Öffnung der Wohnung fand man die ganze Familie tot vor. In der Wohnung waren sämtliche Gasbühnen geöffnet.

**** Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse.** Infolge des steten Unwetters im Quellgebiet des Rheins ist der Bodensee um 11,8 Meter und der Rhein bei Konstanz über einen Meter gestiegen. Auch Main, Neckar und Mosel sind im Steigen begriffen.

**** Durch eine Feuersbrunst in dem Städtchen Bluckton bei Birmingham im Staate Alabama wurden 35 Geschäfte und zwanzig Privatwohnungen zerstört.** Der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Mark.

**** Zugzusammenstoß in Amerika.** Bei Toledo im nordamerikanischen Staate Ohio stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Dabei wurden elf Personen getötet.

**** New Yorks Luftgrube an Hindenburg.** Der Oberbürgermeister von New York James Walker sowie die New Yorker Staatszeitung hatten, wie gemeldet, dem Reichspräsidenten von Hindenburg durch die erste Reichs-Atlantik-Luftpost freundliche Grüße übermittelt. Der Reichspräsident hat die Luftgrube, die deutliche Spuren des unfreiwilligen Bades trugen, trotzdem aber noch leserlich waren, mit Interesse entgegengenommen und die deutsche Botschaft in Washington beauftragt, seinen Dank zu übermitteln.

**** Zigeunerschlacht im Berliner Norden.** In Heinersdorf, im Norden Berlins, kam es in der Nacht zum Dienstag zu einer blutigen Schlägerei zwischen Mitgliedern einer großen Zigeunerbande, die seit einiger Zeit dort haust. Ein Mann wurde so schwer verwundet, daß er im Krankenhaus bald darauf verstarb. Die Frau des Getöteten übte Rache, indem sie den Mörder mit einer Schere erstach.

**** Festnahme eines afrikanischen Falschmünzers.** Durch die Nürnberger Kriminalpolizei wurde ein Afrikaner namens Emanuel Bruce aus Lome (Westafrika) wegen des Verdachts der Banknotenfälschung festgenommen. Bruce wurde überführt, bei einer kleineren Nürnberger Kunstauktast die Herstellung von westafrikanischen 20-Schilling-Noten in Auftrag gegeben zu haben. Es konnte festgestellt werden, daß er bereits 100 000 Falschstücke an seine afrikanischen Hintermänner abgeschickt hatte, die das Falschgeld in Umlauf setzten.

**** Der Direktor einer Kunstschule als Kirchenojeb.** Die Deffentlichkeit in Frankreich wurde seit einigen Monaten durch einen geheimnisvollen Diebstahl in einiger Erregung gehalten. Aus der Kathedrale von Angers waren mehrere wertvolle mittelalterliche Gobelins verschwunden, ohne daß es gelingen wollte, den Dieb zu ermitteln. Man entdeckte eines dieser Gobelins schließlich bei einem Pariser Antiquitätenhändler, der behauptete, das Stück von einem Einwohner von Angers, einem gewissen Weberet, erworben zu haben. Durch Zufall kam man dahinter, daß die Handschrift dieses Weberet mit der eines sehr angesehenen Bürgers von Angers bis in die Einzelheiten übereinstimme, mit der Paride Weberet nämlich, der von 1912 bis 1922 Direktor der dortigen Kunstwerke gewesen war. Nach längerem Verhör, während dessen er seine Unschuld beteuerte, sollte er nach Paris gebracht und dort dem Antiquitätenhändler gegenübergestellt werden. Aber dazu kam es nicht mehr. Die Polizisten, die ihn abholen wollten, suchten ihn in seiner Wohnung vergeblich. Endlich fand man ihn im Garten in einer Blutlache. Er hatte nach einem Selbstmordversuch in seinem Atelier sein Jagdgewehr zwischen seine Beine gestellt und abgedrückt. In einem hinterlassenen Brief beteuert er noch über den Tod hinaus seine Unschuld und erklärt, daß es ihm nicht möglich sei, diese Verdächtigungen zu überleben. Aber der Pariser Händler, der an seine Leiche geführt wurde, hat ihn mit Sicherheit als den erkannt, der ihm die Gobelins verkauft hat.

**** Eine seine Familie.** Das Opfer eines eigenartigen Ueberfalls wurde ein Leipziger Juwelenhändler in der Sonntag-Nacht. Der Händler wurde in seinem Schlafzimmer von zwei Unbekannten überfallen und mit einem mit Äther getränktem Tuch betäubt auf sein Bett gefesselt. Als die Banditen in der Wohnung des Ueberfallenen nichts fanden, weckten sie den Bewußtlosen wieder auf, der zu seinem Schreck seinen Kassen und seinen Schwiegerohn vor sich sah. Die beiden konnten tags darauf verhaftet werden. Sie sind geständig.

*** Es lebe der kurze Rod!** Der von den Sittlichkeitsfanatikern vielverlästerte kurze Rod, der jungen, schlanken Mädchen und Frauen so vortrefflich steht (freilich auch nur diesen!), ist jetzt sogar von der künftigen Medizin als nützlich und gesund anerkannt worden. Auf der Merseburger Jahresversammlung des Evangelischen Presseverbandes erklärte nämlich der bekannte Halle'sche Physiologe Professor Dr. Abderhalden: „Als Physiologe muß ich bekennen, daß die Mode der kurzen Frauenröde ihr Gutes hat. Die Bleisucht der Mädchen und Frauen ist, seitdem sie kurze Röde tragen, so gut wie ganz verschwunden.“ Sollte das damit zusammenhängen, daß manche Trägerinnen sehr kurzer Röde doch noch leicht rot werden, wenn ein sachverständiger Männerblick sie beifällig mustert? Professor Abderhalden scheint es unterlassen zu haben, einen einleuchtenden medizinischen Grund für seine neue Erkenntnis anzugeben, daß die „kurze“ Mode nicht nur schön, sondern auch gesund ist.

*** Wieder mal ein Weltuntergangsmärchen.** Ein englischer Landgeistlicher hat auf Grund ausführlicher „Berechnungen“ festgestellt, daß die Welt im Jahre 1934 „untergehen“ werde. Es werde ein großer Riß in der Erdoberfläche in der Nähe des Jordans erfolgen. Das Meer werde sich durch diesen Riß in das Erdinnere ergießen und die Erde werde dadurch in Stücke gerissen werden. „Vorher werde aber das bolschewistische Rußland eine entscheidende Niederlage erleben.“ (?)

*** Die Trauerfeier für den Prinzen Sigismund.** In der Kirche von Nikolskoe fand am Dienstag eine Trauerfeier für den in Luzern verunglückten Prinzen Sigismund von Preußen statt. An der Trauerfeier nahmen außer den Angehörigen u. a. teils Reichspräsident von Hindenburg, Generalfeldmarschall von Mackensen, General von Kluck, Prinz Christian von Dänemark und der schweizerische Oberstleutnant Söhr. Auch der Oberpräsident und der Regierungspräsident und die Stadt Potsdam waren vertreten.

*** Schwere Unglücksfälle bei einem Schulausfluge.** Zwei Landschulen hatten einen Ausflug nach Kolberg unternommen. Nachmittags badeten die Schülerinnen, wobei ein 13jähriges und ein 10jähriges Mädchen aus Riklow von der Strömung mitgerissen wurden und ertranken. Zwei andere Mädchen rettete der aufsichtsführende Lehrer.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland, Mittel- und Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung vielfach Morgennebel, tagsüber teilweise aufheiterndes warmes Wetter, vorbereitete Gewitter oder Gewitterregen.

Bei vielfach aufheiterndem Wetter überschritten die Temperaturen gestern meist 25 Grad. Mittwoch morgen befanden wir uns im Bereich einer feuchtwarmen Nordströmung, die auf ihrem Wege von Finnland über der Ostsee große Feuchtigkeitsmengen aufgenommen hat. Bereits in den Mittwochmorgensstunden ist es in Oberschlesien zu schweren Gewittern und Wollenbrüchen gekommen. In den Vormittagsstunden griffen die Gewitter auch auf Mittelschlesien über, so daß es auch in Breslau zu starken Gewittern mit wollenbruchartigen Niederschlägen kam. Die Gewitter dürften sich im Laufe des Tages wiederholen und besonders in den Gebirgsgegenden dürfte es zu Unwettern kommen. Die Lage verändert sich nur wenig. Auch Donnerstag haben wir bei teilweise aufheiterndem Wetter mit weiteren Gewittern und Gewitterregen zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Von einem Einbrecher erschossen.

ph. Pulsnik i. Sa., 13. Juli. In der vergangenen Nacht wurde der Kriminalkommissar Roellig von einem Einbrecher erschossen. Roellig war mit einem Begleiter auf der Verfolgung von Einbrechern, als ihnen unterwegs zwei Radfahrer mit gefüllten Rucksäcken begegneten. Einer von ihnen ergriff die Flucht. Während sein Begleiter die Verfolgung aufnahm, kam es zwischen Roellig und dem Einbrecher zu einem Kampf, in dessen Verlauf Roellig einige kleine Schussverletzungen erlitt. Als der Begleiter des Roellig zurückkehrte, gab der Einbrecher auf Roellig einen letzten Schuß ab, der tödlich wirkte. Beide Einbrecher sind entkommen. Für ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

© Berlin, 13. Juli. Da die heute aus der Industrie vorliegenden Nachrichten weiter günstig lauteten, ist der Boden für eine weitere Auswärtsbewegung geebnet. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer, die fortschreitenden deutsch-französischen Verhandlungen in den Fragen des Handelsprovisoriums und ein

günstiger Bericht der Maschinenbau-Industrie sind besonders hervorzuheben. Das Komminiqué der Siemens-Schuckert-Werke, das Ausführungen über die Umgründung der Siemens-Schuckert G. m. b. H. enthält, enttäuschte dagegen, wonach man nicht gewillt sei, den Aktionären von Siemens-Schuckert ein Bezugsrecht auf neue Siemens-Salzkette-Aktien einzuräumen.

Das Geschäft war zu Beginn der Börse besonders in Spezialwerten, leicht erhöht. Die durchschnittlichen Kurserhöhungen betrugen 2 bis 3 Prozent. Das Interesse der Börse hat sich jedoch gegen gestern auf allen Märkten verschoben.

Bank- und Schiffahrts-Aktien waren recht lebhaft, während die letzteren Papiere mit Ausnahme der gestern zurückgebliebenen Werte ruhiger lagen. Farben-Aktien können auch heute große Umsätze aufweisen und man hört die Ansicht vertreten, daß die Konkurrenz des Montecenis-Verfahrens wesentlich überschätzt worden sei. Auch Deutsche Wassen wiesen zu Beginn eine Erholung auf, die im Verlaufe der Börse weitere Fortschritte machen kann.

Die Kassakurse waren wegen Gewitterstörungen bis Redaktionsschluss nicht zu erhalten.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 12. Juli. 1 Dollar Geld 4,207, Brief 4,215, 1 englisches Pfund Geld 20,425, Brief 20,465, 100 holländische Gulden Geld 168,48, Brief 168,62, 100 tschechische Kronen Geld 12,47, Brief 12,49, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,24, Brief 59,38, 100 schwedische Kronen Geld 112,60, Brief 112,91, 100 Belgien (500 Franken) Geld 58,58, Brief 58,66, 100 schweizer Franken Geld 80,955, Brief 81,115, 100 französische Franken Geld 16,47, Brief 16,51.

Goldanleihe, 1932er 87,25, 1935er, große 97,90, kleine 100,00. Ostdevisen. Auszahlung Warschau und Posen 46,95—47,15, große polnische Noten 46,85—47,25.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.


Breslau, 13. Juli. (Draht.) Auch heute trat an der Produktenbörse keine merkliche Aenderung ein. Die Stimmung blieb recht ruhig und bei schwachen Zufuhren war die Geschäftstätigkeit recht klein. Brotgetreide makte bei schwachem Angebot im Preise weiter weichen. Sowohl Weizen als auch Roggen lagen niedriger. Braugerste lag geschäftlos. Mittelgerste für Industriezwecke wurde wenig gehandelt. Hafer lag matt und niedriger. Neuer Raps wurde angeboten und bereits etwas gehandelt.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kg. 28,3, 71 Kg. 27,1, Roggen 71 Kg. 25,00, 68 Kg. 24,00, Hafer 24,5, Braugerste 24,00, Wintergerste 18,5, Futtergerste 22,00. Tendenz: Flau.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 35,5, Roggenmehl 35,75, Auszugmehl 44,25. Tendenz: Geschäftlos. Delikatessen (100 Kilo): Winterapfel 30, Leinsamen 36, Senfsamen 40, Hanfsamen 26, Blausohn 80. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 12. Juli. Amtliche Notierungen: Weizen, Juli 290, September 270,5, Oktober 269,75, u. G., ruhig; Roggen, märk. 255—267, Juli 254,75, September 232,75—232,25, Oktober 239, stetig; Sommergerste 240 bis 273, neue Gerste 194—196, ruhig; Hafer, märk. 251—258, ruhig; Mais 185—187, ruhig.

Weizenmehl 36—38, still; Roggenmehl 34—36, ruhig; Weizenkleie 13,25, behauptet, Roggenkleie 15,50, behauptet, Viktoriaerbsen 44—50, kleine Speiserbsen 33—32, Futtererbsen 22—23, Pelusiten 21—22,50, Aderbohnen 22—23, Widen 22—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75—17,75, Napsfuchsen 15,40—15,80, Reinfuchsen 20—20,20, Trockenbohnen 12,5—13,10, Sojabohnen 19—19,90, Kartoffelflocken 34—34,30.



Dr. Senfner-Brot

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr. Senfner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Dr. Senfner-Brot ist bestimmt zu haben bei:

Emil Schütz, Schmiedeberger Str. 5, Paul Böttgermann, Ida Erler, Hermann Opitz, Harbauer Str. 23, Carl Schulz, Dorst. 66, Fritz Klose, Landhausweg 3, Bertha Sedlaczek, Markt 6, in Hermsdorf (Kynast) bei Oskar Geisler, Agnetendorfer Str. 13, in Oberkauffung bei Georg Zinnecker, Bruno Günther, Karl Hradezki, in Löh bei G. Thiemann, Kirchstr., Emilie Kurz, Markt, in Petersdorf bei Otto Heldrich, Hauptstraße 226, Paul Kettner, Harbauer 60, in Mionsdorf i. Ragb. bei Max Neumann, in Bad Warmbrunn bei Oskar Grundmann, Alfred Gross Wwe., Josef Gründel, Richard Neumann, Bruno Liebig.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 13. Juli 1927.

Der Auftrieb betrug: 1020 Rinder, 1137 Kälber, 517 Schafe, 3106 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

		Rm.	13. Juli	6. Juli
Ochsen				
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	1. jüngere .		55—58	56—60
	2. ältere .		55—58	56—60
b) sonstige vollst.	1. jüngere .		42—45	43—47
	2. ältere .		42—45	43—47
c) fleischige			30—33	30—35
d) geringgenährte			—	—

Bullen				
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert			55—60	56—62
b) sonstige vollst. oder ausgemästete			45—48	46—50
c) fleischige			35—40	35—40
d) geringgenährte			—	—

Kühe				
a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert			53—56	54—58
b) sonstige vollst. oder ausgemästete			40—45	42—47
c) fleischige			27—32	29—34
d) geringgenährte			18—20	18—22

Färsen (Kalbinnen)				
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert			55—62	56—63
b) vollfleischig			45—49	45—50
c) fleischige			36—40	36—40

Freier				
Mäßig genährtes Jungvieh			38—44	38—44

Kälber				
a) Doppellender bester Mast			—	—
b) beste Mast- und Saugkälber			66—70	66—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber			54—59	55—60
d) geringe Kälber			45—50	45—50

Schafe				
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel			—	—
1. Weidemast			55—60	55—60
2. Stallmast			—	—
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe			40—46	42—49
c) fleischige Schafe			—30	30—35
d) gering genährte Schafe			—	—

Schweine				
a) Festschweine über 300 Pfund Lebendgewicht			57—59	57—59
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.			58—60	57—59
c) " " v. ca. 200—240 Pfd. "			56—58	55—57
d) " " v. ca. 160—200 Pfd. "			54—57	53—55
e) fleischige " v. ca. 120—160 Pfd. "			50—53	50—52
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht			—	—
g) Sauen			50—53	50—52

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern abgewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtungsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Geschäftsgang: Schweine, Schafe, Kälber schlecht, Rinder schleppend.

Bremen, 12. Juli. Baumwolle 19,28, Elektrolytkupfer 122.

Umwandlung der Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft. Am 12. Juli ist die seit längerer Zeit beabsichtigte Umwandlung der Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. in Berlin in eine Aktiengesellschaft erfolgt. Die Umgründung hat in der Weise stattgefunden, daß die Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H., sowie sieben ihrer Tochtergesellschaften, ihre gesamten Unternehmungen als Gründer in die Siemens-Schuckert-Werke Aktiengesellschaft gegen Gewährung von Aktien eingebracht haben. Außer diesen acht Gründern haben sich noch die Siemens & Halske Aktiengesellschaft in Berlin, sowie die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. in Nürnberg als Gründer mit Einlagen beteiligt. Das Grundkapital der Siemens-Schuckert-Werke Aktiengesellschaft beträgt 120 Millionen Reichsmark u. besteht aus 90.000 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien A sowie aus 150.000 Stück auf den Namen lautenden Aktien B. Maßgebend für die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft war der Wunsch, daß die größere Beweglichkeit dieser Gesellschaftsform zu sichern. Veranlassung zur Einbringung der sieben Tochtergesellschaften war der Wunsch, durch Befestigung ihrer formellen Selbstständigkeit in organisatorischer Beziehung Vereinigungen zu schaffen. An den inneren Verhältnissen der Siemens-Schuckert-Werke hat sich durch diese Umwandlung nichts geändert. Nur beim Aufsichtsrat ist eine Erhöhung der Zahl der Mitglieder infolge Zuwahl der Herren Dr. Paul Silberberg, Dr. Fritz Thyssen, Dr. Albert Vögler und Oskar v. Dewitz erfolgt. Diese Stellung der Gläubiger und Schuldner der Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. wird durch die Umwandlung in keiner Weise berührt. Zwischen der Siemens & Halske Aktiengesellschaft und der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co. als alleinigen Aktionären der Siemens-Schuckert-Werke Aktiengesellschaft sind Vereinbarungen bezüglich einer gewissen Bindung des Aktienbesitzes getroffen worden.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. R. Wie uns ein Leser freundlicher Weise mitteilt, ist die in Nr. 156 mitgeteilte Aussprache des Wortes *Seim* mit *Seim* nicht richtig. Das *i* verschwindet für die deutsche Zunge. Das *S* wird wie *ß* oder *ss*, also etwa *Sehm*.

H. J. in Nr. Für aufgewertete Hypotheken sind in diesem Jahre 8 Prozent Zinsen zu zahlen.

J. G. hier. Wenn der Wert 6 Prozent für die Grundvermögenssteuer zu der gesetzlichen Miete zuschlägt, kann er die Grundvermögenssteuer natürlich nicht noch außerdem umlegen. Er kann also entweder die 6 Prozent erheben oder die Steuer umlegen, aber nicht beides. Die Flußkatasterbeiträge kann der Wert besonders umlegen.

„Grünauer Schupo“. Sprechsaalartikel ohne Namensunterschrift müssen unberücksichtigt bleiben.

N. B. 100. Wenn Sie den Antrag unterschrieben haben, müssen Sie auch die Police einlösen. Die Versicherungsgesellschaft kann Sie sonst auf Erfüllung verklagen und Sie haben noch sehr erhebliche Gerichtskosten zu tragen.

Haupt-Schriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horag. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	11.	12.	Köln-Neuess. Bgw.	11.	12.	Fraustädter Zucker	11.	12.	Schles. Feuer-Vers.	11.	12.
Elektr. Hochbahn	90,50	91,00	Mannesmannröhr.	187,50	188,63	Fröbelner Zucker	175,75	178,00	Viktoria Allg. Vers.	81,00	82,00
Hamburg. Hochbahn	87,00	87,00	Mansfeld. Bergb.	198,00	200,00	Gruschwitz Textil	108,00	108,00		—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	133,50	135,13	Heine & Co.	110,00	111,00	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	151,75	153,50	dto. Stahlwerke	275,00	278,00	Körtings Elektr.	75,88	75,88	4% Elis. Wb. Gold	4,25	4,15
Berl. Handels-Ges.	241,50	246,50	dto. Elektrizität	217,25	220,88	Leopoldgrube	126,00	126,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,70	8,63
Comm.-u. Privath.	182,00	184,00	Salzdetfurth Kall	169,75	172,50	Magdeburg. Bergw.	109,50	109,88	4% dto. Salzkagutb.	4,00	4,00
Mitteld. Kredit-Bank	240,00	263,50	Schuckert & Co.	247,75	248,00	Marienhütte Kotzn.	129,50	133,50	Schles. Boden-Kredit 3 1/2	11,80	11,90
Preussische Bodenkr.	140,00	139,00	Accumulat.-Fabrik	194,75	201,50	Masch. Starke & H.	47,75	73,50	5% Bors. Eisenb. 1914	40,00	40,75
Schles. Boden-Kred.	142,00	141,00	Adler-Werke	171,00	170,50	Meyer Kauffmann	86,25	86,00	4 3/4 % Schles. Rentenbr.	15,50	15,40
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	125,00	123,50	Mix & Genest	99,00	97,00	Ostpr. Landw. Gold-Plandhr. 8	99,30	99,20
Neptun, Dampfsch.	150,25	152,00	Bingwerke	92,75	86,00	Oberschl. Koks-G.	153,00	157,75	Prov. Sachs. Idw. - dto.	—	101,25
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Busch Wagg. Vrz.	26,00	25,00	E. F. Ohles Erben	74,00	76,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,20	100,25
Hambg. Südam. D.	235,00	—	Fahlberg List. Co.	103,50	104,00	Rückforth Nachf.	54,13	54,00	dto. dto. dto. Em. 5	100,30	100,50
Hansa, Dampfsch.	227,00	227,50	Th. Goldschmidt	142,00	142,00	Rasquin Farben	109,00	102,20	dto. dto. dto. Em. 2	—	82,00
Allg. Dtsch. Eisenb.	67,75	89,00	Guano-Werke	140,00	141,25	Ruscheweyh	115,63	—	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1	2,29	2,31
Brauerelen.			Harbg. Gum. Ph.	101,00	102,75	Schles. Cellulose	123,00	125,50	dto. Landwirtsch. Ragg. 5	7,94	7,96
Reichelbräu	335,00	340,00	Hirsch Kupfer	95,50	96,75	dto. Elektr. La. B	159,75	160,00	Dt. Ablös.-Schuld	301,50	299,75
Löwenbräu-Böhm.	380,50	340,00	Hohenloherwerke	117,00	117,50	dto. Leinen-Kram.	184,00	188,00	dto. 30 001 - 60 000	302,00	299,75
Industr.-Werte.			C. Lorenz	22,50	22,70	dto. Mühlentw.	220,00	220,00	oh. Auslos.-Recht	17,75	18,10
Berl. Neurod. Kunst	122,25	122,00	J. D. Riedel	67,38	68,00	Schl. Textilw. Gnße.	—	92,50	7% Pr. Centr.-Bod.	100,00	100,00
Buderus Eisenw.	124,00	125,25	Sarotti	197,50	202,25	Siegersdorf. Werke	109,00	109,00	Goldpfandbriefe	—	—
Dessauer Gas	210,00	215,00	Schles. Bergbau	123,25	121,00	Stettiner El. Werke	159,00	161,00	7% Pr. Centr.-Bod.	99,00	99,00
Deutsches Erdöl	162,63	165,00	dto. Bergw. Beuthen	170,75	170,00	Stoewer Nähmasch.	73,50	78,00	Gold-K.-Schuldv.	—	—
dto. Maschinen	102,50	102,25	Schubert & Salzer	400,00	404,00	Tack & Cie.	120,00	—	4% Oester. Goldrente	1,70	1,70
Dynamit A. Nobel	142,75	146,50	Stöhr & Co. Kamg.	152,13	154,38	Tempelhofer Feld	105,00	105,50	4% dto. Kronrente	6,00	5,90
D. Post- u. Eis.-Verk.	—	—	Stolberger Zink	261,25	267,50	Thüringer Elektrizität u. Gas	149,00	150,00	4 1/2 % dto. Silberrente	13,50	13,10
Elektriz.-Liefer.	188,00	190,00	Tel. J. Berliner	92,00	94,00	Värziner Papier	147,50	148,00	4% dto. Zoll-Oblig.	14,75	14,75
Essner Steinkohlen	180,00	182,00	Vogel Tel.-Draht	112,00	116,00	Ver. Dt. Nickelwerke	178,00	181,00	4% Ung Goldrente	25,88	25,88
Felten & Guill.	139,50	144,25	Braunkohl u. Brik.	198,50	200,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	733,00	741,00	4% dto. Kronrente	1,90	1,88
G. Genschow & Co.	88,25	88,00	Caroline Braunkohle	230,00	230,00	Ver. Smyrna-Tepp.	—	144,00	4% Schles. Alllantschaftl.	17,10	17,10
Hamburg. Elkt.-Wk.	168,00	168,25	Chem. Ind. Gelsenk.	90,00	91,50	E. Wunderlich & Co.	156,00	156,00	4% Schl. Ldsch. A	16,80	16,75
Harkort Bergwerk	28,00	28,00	dto. Wk. Brockhues	89,88	87,00	Zeitzer Maschinen	181,50	185,50	3 1/2 % dto. C	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	188,50	191,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	112,00	114,00	Zellst. Waldh. VLa B	100,50	101,00	3% dto. D	—	—
Kallwerk Aschersl.	181,00	183,00	Deutsche Wolle	67,50	66,25	Vers.-Aktien.			Prav. Zentralstadtsch. G-Pl. R. 4	108,50	107,50
Klöckner-Werke	175,50	178,00	Eintracht Braunk.	178,25	180,25	Allianz	272,00	274,00	dto. dto. dto. R. 1	92,00	92,00
			Elektr. Werke Schles.	161,25	164,75	Nordstern Allg.-Vers.	80,00	80,00			
			Erdmannsd. Spinn.	122,50	121,00						

Bett-Inletts

Ich verkaufe nur garantiert säureechte und federdichte Qualitäten, auch die billigste Ware bei mir hat diese Eigenschaften.

Bettfedern

Ich pflege diesen Artikel! Die Aufbewahrung erfolgt nicht in Säcken, sondern in Holzkästen. Sie bekommen dadurch eine tadellose, abgelagerte, trockene Ware.

Schlesisches Leinen- und Wäschehaus

Emil Wolf

Warmbrunner Platz 1

50 Raumtr. Brennschwarten

— 1 Meter lang —

hat billigst abzugeben und erbittet Anfragen

Firma Julius Exner,
Petersdorf i. Nsgb.

**Regenschirme
Spazierstöcke
Sonnenschirme**

Reparaturen
E. M. Pindert, Schirmfabrik
Schildauer Str. Ecke Markt

„Bote d. Riesengebirge“

gibt billigst ab:

Schreibmaschinenpapier, Durchschlag-
papier, Briefumschläge, Postkarten.
Postcheck-Briefumschläge,
kleine Kontobücher usw.

**Soeben eingetroffen:
Preiswerter Posten**

Metallbettstellen

weiß und schwarz lackiert

Kinderbettstellen

Feder-Betten

Steinersche Auflagen

Steppdecken

Prima Satin mit Trikotfutter 11.25
Prima Satin doppelseitig 19.75
Daunen-Ersatz mit Wollfüllung 28.00

Emil Wolf

Warmbrunner Platz.

Mein



beginnt am Sonnabend, den 16. Juli

Derselbe ist infolge seiner realen
Handhabung weit und breit bekannt

Wesentlich herabgesetzte Preise

Reste in allen
AbteilungenZur Auslage gelangen
nur Waren in ge-
diegenen Qualitäten
der letzten und vor-
letzten Saison, teils
durch Umbau etwas
angeschmutzt, teils ein-
zelne Stücke u. Farben

Otto Strassburg Görlitz

Ausverkaufs-
Bedingungen bekannt

Textil-Kauf- und Versandhaus

Eine Reise nach Görlitz ist lohnend

Bubenköpfe

werden sauber geschitten und frisiert in
meinem neu eingerichteten

Spezial-Damen-Frisier-Salon

Martha Kaczek,

Untere Promenade

neben Josephinenbitter Glasniederlage.

4 Stück neue dreiteilige

Rohhaar-Auslege-Matrasen

90 x 190 und 100 x 200, preiswert zu verkaufen.

Wagner, Mühlarabenstraße 31.

Aufpolsterungen!

komme nach Auswärts

Großes Lager in

Stoff- und Plüschsofas, Chaiselongues,
Patent- und Auflegematrasen

reell billigst

Hartwig, Tapeziermeister,

Greiffenberger Str. 42, an der Weinhalle.

Himbeersaft

Citronenmost

Orangeade

empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-G., Frucht- und Selters-
Markt 14

Greiffenberger Str. 20/22

Kaiserbäffe
billigsowie sämtl. Holz- u.
Glaskinstrumente, neu
und geb., zu haben.

Sämtliche

Reparaturen

schnell, korrekt und

billig.

Instrumentenbauer

S. Pfeiffer,

Landeshut i. Schl.,

Gartenstraße.

Verfasser f. Reparatur

und Neubau.

Achtung!
Kirschen

liefert täglich billigst

an Händler u. Privat.

Richard Kiesel,

Petersdorf b. Löwenb.,

Post Deutmannsdorf,

und zum Selbstabholen

Kirschenallee Jöblich,

Station Siebenbrunn.

Gröber, Kinderbett

(Holzgitter), sehr billig

zu verkaufen.

Kaiser-Str. 6, I.

Wer übernimmt
Gemüseverkauf

gegen prozentuale Be-

teiligung.

Angebote unt. A 331

an den „Boten“ erbei.

Kinderdrahtbett

m. Matr. u. Betten,

billig zu verkaufen.

Kühner, Ott. Burgst. 7



Sommer-Ausverkauf!

Linon-Bettbezug mit zwei
Rissen in guter Qualität . 6,25Wallis-Bettbezug mit zwei
Rissen 9,00Damast-Bettbezug mit zwei
Rissen 9,00Bunter Bettbezug mit zwei
Rissen 5,75Inlett-Daunenfüßer mit zwei
Rissen, gar. echt u. federleicht 21,00

Bettlaken, Rohneßel, Std. . 1,75

Bettlaken, Dowlaß, Std. . 2,45

Damast-Handtücher, gesäumt
und gebändert 90

Küchenhandtücher, gef. . . 35

Gartendecken, kariert . . . 95

Hembdentsch Meter 39

Rohneßel, prima Meter 42

Oxford, gestreift Meter 45

Militärneßel Meter 54

Zephir, gestreift Meter 54

Blaudruckneßel Meter 62

Indanthren Trachtenstoffe
Meter 95

Rolltücher, Halbleinen Stück 1,95

Oxford-Männerhemd Stück 1,95

Unterbettzügen Meter 95

Ein Posten Tischtücher und
Servietten besonders
billig!

Sächsisches Leinenhaus

Inf. Friedrich Erbguth

Schildauer Straße 25

Täglich frische
Erdbeeren

hat abgegeben.

W. Herrmann,

Gartenbaubetrieb,

Sechshütte Nr. 6.



Spezial-Damenstrumpf

Seidenflor, schwarz und farbig

1.95

Drei Waggon Fichteneinfstiele

per 100 Stück 6,50 Mark, loco Wald, verkauft

die Forstverwaltung Rudelsdorf,

Station Rudelsdorf,

Kreis Völkenshain i. Schlesien.

Schaufenster
Ladeneinrichtungen

Normenfenster und Türen

liefern außerordentlich preiswert

Hirschberger Holzindustrie

W. Rudolph & Co.

Ihre am 11. Juli vollzogene

~ Trauung ~

geben hiermit bekannt

Paul Jürisch und Frau Gertrud
geb. Scharf.Gleichzeitig innigsten Dank für all
die vielen Geschenke u. Gratulationen.Für die unendlich vielen Beweise
innigster Liebe und Verehrung für unsere
teure Entschlafene sage ich auf diesem
Wege allen**herzlichsten Dank.**

Im Namen aller Hinterbliebenen

Karl Drechsel.

Giersdorf i. N., 13. Juli 1927.

Für die herrlichen Kranzspenden und
unendlich vielen Beweise herzlicher An-
teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
geliebten Tochter**Charlotte**

sagen wir allen hiermit herzlichsten Dank.

Bruno Thiel u. Frau.

Herischdorf i. N., im Juli 1927.

Heute vormittag verschied nach
langem, qualvollem Leiden mein
herzensguter Gatte, Vater, Schwie-
gervater, Schwager, Schwiegersohn
und Onkel, der**Schuhmacher****Gustav Hoffmann**Dies zeigt im Namen aller
Hinterbliebenen an**Minna Hoffmann**
geb. Jäckel.**Hirschberg i. Schl., Hirschberg-
Günnersdorf, den 12. Juli 1927.**Die Einäscherungsfeier findet
Freitag, nachm. 1½ Uhr, im Kre-
matorium statt.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

An einer schweren Gehirnhaut-
entzündung verschied am Dienstag,
früh 12½ Uhr, unser einzig. Liebling**Georg**

im Alter von 8 Monaten.

In tiefer Trauer

Wilhelm Knobloch und Frau
nebst Großeltern.

Strampitz, den 13. Juli 1927.

Beerdigung findet Donnerstag,
nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause,
Strampitz Nr. 96, aus statt.Montag abend verschied sanft nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte
Frau und Mutter meines Kindes, unsere Schwiegertochter,
Schwester, Cousine, Schwägerin, Nichte und Tante**Hedwig Rüffer**

geb. Heptner

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Robert Rüffer.

Matthalbau, den 12. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Juli, nachmitt.
1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.Gestern abend entschlief sanft
unsere gute Mutter, Schwieger-
Groß- und Urgroßmutter,**Frau Rechnungsrat****Hedwig Hänisch**

geb. Landsberger

im 79. Lebensjahre.

**Plagwitz, Hirschberg, Kupfer-
berg, Bentzen OS., den 11. 7. 1927.****Helene Seemann geb. Hänisch,
Margarete Lademann**geb. Hänisch
Eurt Hänisch, Apothekenbesitzer,
Else Elguther geb. Hänisch,
Dr. Fris Seemann, 1. Oberarzt,
Arthur Lademann,Kreisoberinspektor,
Agnes Hänisch geb. Ahlen,
Georg Elguther,
Rechtsanwalt und Notar.Einäscherung Freitag, nachmitt.
3½ Uhr, in Hirschberg.Für die in Seifershan, Crommenau und
in anderen Ortschaften durch Hochwasser
Geschädigten gingen bisher ein:

Alt.-Gef. „Bote a. d. Nigb.“	100,00 M
Lehrer W. Doebring, hier	3,00 M
Engelhardt-Bräunerei, A.-G., Bad Warmbrunn	500,00 M
	603,00 M

Weitere Spenden nimmt entgegen

Der Bote a. d. Nigb.**VERREIST****ab 15. Juli 1927****Dr. Bierende**
FrauenarztÖffentliche Aufforderung zur Abgabe
einer Steuererklärung für die
Gewerbesteuer nach d. Gewerbekapital
für 1927.**I.**Eine Steuererklärung ist abzugeben für
alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,
1. die seit dem 1. April 1927 in Gemeinden,
die nicht die Bemessung der Gewerbe-
steuer nach der Lohnsumme beschlossen**Möbel-Müller,**
Markt 16

Preisw. Zeitabnahme.

Keller. Herr wünscht

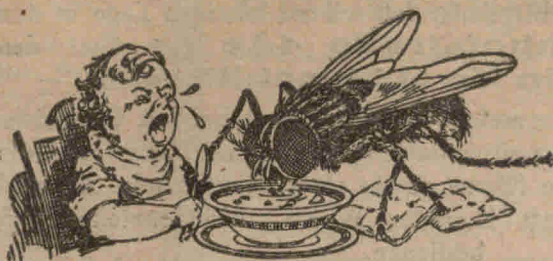
Einheirat

in Geschäft.

Angebote unter 200
postlagernd Landeshut
in Schleien.**Verloren**Ohrring, ital. Rosett-
arbeit, am Sonntag.Geg. Belohn. abzugeben
im Zigarren-Geschäft
Günnersdorf
gegenüber der Post.haben, oder in Gutsbezirken Betriebs-
stätten unterhalten haben, falls das Ge-
werbekapital am 1. 1. 1927 oder an dem
in das Kalenderjahr 1926 fallenden leb-
ten Abschlußtag — bei Neugründungen
nach dem 1. 1. 1927, am Tage der Grün-
dung — den Betrag von 3000 M Mark
überstiegen hat;2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbe-
steueraususses eine Steuererklärung
besonders verlangt wird.Die Steuererklärung ist von dem Inhaber
des Betriebes abzugeben.**II.**Die hiernach zur Abgabe der Steuer-
erklärung Verpflichteten werden aufgefordert,
die Steuererklärung unter Benennung des für
sie vorgeschriebenen Vordrucks Muster Gew. 37
sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in
verschiedenen preussischen Gemeinden ein-
schließlich Muster Gew. 38 bis z. 31. August
1927 bei dem Vorsitzenden des Gewerbe-
steueraususses, in dessen Bezirk sich die
Leitung des Unternehmens befindet, ein-
zureichen. Liegt der Ort der Leitung außer-
halb Preussens, so ist der Wohnsitz des be-
stellten Vertreters, hilfsweise die preussische
Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste
Lohnsumme gezahlt ist.Vordrucke für die Steuererklärung können
von dem unterzeichneten Vorsitzenden des
Gewerbesteueraussusses, im Hirschberger
Kreise auch bei den Ortsbehörden bezogen
werden. Die Steuererklärung ist schriftlich
— zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen
oder mündlich dem Vorsitzenden des zu-
ständigen Gewerbesteueraussusses gegen-
über abzugeben.Die Pflicht zur Abgabe der Steuer-
erklärung ist vom Empfang eines Vordrucks
zur Steuererklärung nicht abhängig.**III.**Wer die Frist zur Abgabe der ihm ob-
liegenden Steuererklärung versäumt, kann
mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuer-
erklärung angehalten werden; auch kann
ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des fest-
gesetzten Steuergrundbetrages auferlegt
werden.**IV.**Die Hinterziehung oder der Versuch einer
Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem
Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein
fahrlässiges Vergehen geg. die Steuergesetze
(Steuergeschädigung) wird bestraft.**Hirschberg, den 11. Juli 1927.**Der Vorsitzende des Gewerbesteuer-
aussusses für den Veranlagungsbezirk
des Landkreises Hirschberg.

J. B.:

Dr. Rosenbahl,
Regierungsassessor.**Drillinge • Doppelflinten**Feslings, Luftgewehre, Pistolen und
Revolver.**Carl Haeblig**, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.



So machen es die Fliegen!

Diebe und Mörder dringen tagtäglich zu Tausenden in Gestalt von Stubenfliegen in die Häuser ein. Mit ihren schmutzigen Füßen berühren sie den Menschen und seine Nahrungsmittel. Sie versuchen Dein Heim mit den verderblichen Erregern der Kinderlähmung, des Typhus und anderer Krankheiten, die in großen Mengen im Kehrriech, Mist und Abwässern leben. FLIT befreit das Haus in ein paar Minuten von krankheitskeimtragenden Fliegen und Stechmücken. FLIT ist sauber, zuverlässig und handlich im Gebrauch.

Vernichtet alle Hausinsekten.

FLIT vernichtet auch Wanzen, Küchenschaben und Ameisen.

Es dringt in alle Risse und Spalten, wo Insekten nisten und brüten. Bestäube die Kleider mit FLIT. FLIT tötet die Motten und stofffressenden Larven. FLIT, mittels Zerstäuber angewendet, verursacht keine Flecken.

Ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Insekten-Vertilgungsmittel.

FLIT ist das Ergebnis jahrelanger Versuche bekannter Insektenforscher u. Chemiker. FLIT ist unschädlich für den Menschen. FLIT ersetzt die bisher gebrauchten Mittel, da es alle Insekten rasch und sicher vernichtet.

Kaufen Sie noch heute eine FLIT-Packung nebst Zerstäuber. Überall erhältlich.

FLIT 1/2 Blechpackung mit Mundzerstäuber R.M. 2.50, 1/2 Blechpackung R.M. 3.75, Doppelpackung R.M. 6.50, Großpackung R.M. 19.-, Handzerstäuber R.M. 2.-, Kombinierte Packung (enthält 1/2 Blechpackung nebst Handzerstäuber) R.M. 5.50.



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Zwangsvorversteigerung.
Donnerst., d. 14. d. M.
verf. ich öfftl. meistb.
geg. Barzahl., ander-
orts gepfänd., vormitt.
11 Uhr, im Gerichtshaus
Freischam Rinsdorf:

1 Fahrrad, 14 Peitschen-
hüte, 1 paar Jagdhüte,
1 Rasiermaschine, eine
Nähmaschine.

Riegel,
Ober-Gerichtsvollzieh.
Schmiedeberg i. R.

Abbitte!

Ich habe Fr. Frieda
Kudwig aus Aulst an
ihrer Ehre beleidigt.
Schiedsamlich verfüh.
nehme ich die Reue-
nung zurück u. warne
vor Weiterverbreitung.
Fr. Rudolf

Rennitz, d. 11. 7. 1927.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch. u.
Automobilbau, Elektro-
tech. Binn. Sond.-Abt.
f. Landw. u. Flugtech.

Herrenfahrrad
verkauft
Korb-Geschäft,
Warmbrunner Str. 18.

Damenfahrrad,
f. neu, nur kurze Zeit
gefahren, umständehal-
ber für 75 M. z. vff.
Näh. Ausfertigung
Goldener Greif.

Wäsche z. Sticken
wird angenommen.
Markt 6, II, rechts.

laute, Bücher,
fremdsprachl. Literatur
zu verkaufen.
Angeb. unt. F 314
an den „Boten“ erbet.

Bettstelle
m. Matratze, zu verkf.
Promenade 21, II.

Gehrock (Mahnung),
mittlere Figur,
zu verkaufen.
Markt 6, II.

Wäsche z. Waschen,
bleichen, ausbessern u.
plätten, wird dauernd
angenommen evtl. ab-
gehoft.
West. Ang. u. N 321
an den „Boten“ erbet.

Zwangsvorversteigerung.
Am Donnerstag, den
14. Juli 1927, nachm.
2 Uhr, versteigere ich
zwangsweise geg. Hof.
Barzahl. in Brücken-
berg:
1 Spazierschlitten,
1 Landauer.
Treffpunkt der Bieter:
Hotel Germania.
Beyl,
Gerichtsvollzieh. fr. R.,
Hermesdorf u. Rynast.

Gäml. Roh-Felle
Kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Hl. Burgstr. 10.

Porös

also luftdurchlässig, damit
auch die Haut Atem
schöpfen kann

sei Ihre Unterkleidung im Sommer

Hemden, Hosen, Jacken
Hemdosen für Herren,
Damen, Kinder. Einsatz-
hemden

Es beliefert Sie preiswert

Strumpfwaren-
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfabrik

Schildauer Straße 8.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Einwohnern von Petersdorf und Umgeg.
die Mitteilung, daß ich die

mechanische Werkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen und Kraftfahrzeuge

von Herrn Simon käuflich erworben und nach dem Grund-
stück des Herrn Sattlermeister Kluge, Petersdorf i. R.,
Nr. 93, verlegt habe. — Zudem ich saubere, sachgemäße u.
preiswerte Ausführung sämtlicher ins Fach schlagender
Arbeiten zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst zu
unterstützen.

Hochachtungsvoll

Kurt Czoch,

Fernruf 52.

Mechaniker und Maschinenschlosser.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes danke ich allen meinen
Kunden und Geschäftsfreunden für das mir geschenkte Ver-
trauen und bitte dieses auch weiterhin meinem Nachfolger
zu bewahren.

Alfred Simon, Mechanikermeister.

Brief-Umschläge

mit Firmendruck u. ohne Druck
zum Wiederverkauf ::
gibt billig ab

Botte a. d. Riesengeb.

Bardarlehn

f. Beamte und Festangestellte, schnell, vor-
schußlos, provisionsfrei. Freitubert beifüg.
Angeb. u. Schließfach 17, Oßlich.

Nachlaß-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13. ds. M., nachm. 2 Uhr, werde ich auf Schloß Herrmannswaldau, Kreis Schönau a. d. R., folgende zum Nachlaß der verstorbenen Barones von Hedlich und Neutrich gehörige Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Bettstellen m. Matraz., Federbetten, eine kompl. Wohnzimmereinrichtung, eine kompl. Schlafzimmereinrichtung, Schränke, Tische, Stühle, Polsterstühle, Hirschgeweihe, Kehrtröten, Dekorationswaffen, div. alte Kommoden, Truhen und andere Altertümer, Portieren, Nähtische, Bücherregale, Sekt- und Weingläser, Küchengeräte und verschiedenes andere mehr, sowie 5 Stück Kühe, 1 Posten Truthühner u. 1 Posten Enten.

Besichtigung der Sachen eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Schönau a. d. R., den 9. Juli 1927.

Paul Mether,
beid. Versteigerer.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bad Warmbrunn, im Gasthof „Zur Flotte“, anderorts gepfändet:

1 Kontrollkassette, 1 Warenschrank und verschiedene bessere Möbelstücke öffentlich meistbietend versteigern.

Alfer, D.-G.-B. in Hbg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 14. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinzen“, hier, anderorts gepfändet:

2 Viertel Lagerbier

öffentlich meistbietend versteigern.

Alfer, D.-G.-B. in Hbg.

Antennenlitze
Blitzschalter
Radiozubehör

„Elektropan“
Wilhelmstr. 57a
Telephon 504

Dem geehrten Publikum von Alttemnig und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wieder

Plüschpantoffeln

angefertigt werden in bekannter Qualität u. bitte um gütigen Zuspruch.

Reinhold Fischer,

vormalig Emil Ruhlig.

Alttemnig, den 11. Juli 1927.

Feld-Bettstellen

zusammenlegb., zu off. Händler gesucht.

Gustav Stalsky,
Neuhof bei Riesky.

1. Schleiflicher Leitungsverkehrsverein

gibt fortlaufend ab:

Sprungfähige Eber, Jung-Eber, gedeckte Sauen, Zuchtläufer, la Mastferkel

Auf der

Zuchtvieh-Ausstellung in Hirschberg

am 16. und 17. Juli werden **erstklassige Tiere** ausgestellt.

Auskunft jeder Art erteilt die

Geschäftsstelle des Kontrollvereins in Zohnten Bez. Liegnitz

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend hiermit die höfliche Mitteilung, daß ich am heutigen Tage in dem Grundstück **Bahnhofstraße 43e** gegenüber dem Jägerdenkmal **ein Zweigggeschäft** eröffne. —

Dem alten Grundsatz meines seit 1864 bestehenden Geschäftes folgend, werde ich nur einwandfreie, frische und beste Qualitätsware meiner Branche führen sowie stets bemüht sein die mich beehrende Kundschaft in jeder Weise zufriedenstellend zu bedienen. —

Hochachtungsvoll

Friedrich Paul Nauke,
Fleischwarenfabrik.

Wachstuch-Reste • Kinderwagen

Waschstoffe 75 Pfg. • Waschseide 88 Pfg.
Maco-Strümpfe 88 Pfg. • Flor-Strümpfe 1,25 Mk.

Tuch-Gamaschen für Damen 1.— Mk.

Untertaillen mit schöner Stickerel 95 Pfg.

Damen-Hemden 1.25 Mk. • Dam.-Schlupfer 60 u. 1.15 M.

Messerputz-Masch. 7.50 Mk. • Schlüsselst. Satz 8 St. 1.90 Mk.

Kaffee-, Zucker-Büchsen m. Metalldeckel 1.10 Mk.

Tee-, Kakao-Büchsen mit Metalldeckel 35 Pfg.

Dam.-Spitzenkragen 50 Pfg. • Porz.-Tassen decor. 45 Pfg.

**Badewäsche • Einkochgläser**

Henko

*macht hartes Wasser weich
wie Regenwasser!*



Hartes Wasser verfeuert das Waschen. Hartes Wasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung. — Geben sie vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko-Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie immer das schönste weiche Wasser!

Henko Bleich-Soda

hergestellt in den Persilwerken

+ Nervenruh-
u. Schlummer-Lee
„Rufan“ Natur-
liches
Hausgetränk für
Schlaflose, Nervöse,
Ueberanstrengte.
Alders-Apothek.
Girsch-Apothek.

Kopfsalat,

prima Ware, gibt in
kleineren u. größeren
Porten ab. Jeden Don-
nerstag auf d. Markt,
am Brunnen.

Gärtnerei
E. Reichstein & Sohn,
Gerschdorf,
Giersdorfer Straße 20,
Telephon 165.

Neue, mod., gut gearb.

Plüschsofas,
Chaiselongue,
Chaiselong.-Decken
Metallbettelemente

mit Matratzen
preisw. zu verkaufen.

Wagner,
Mühlgrabenstraße 81.

Damenlalon,
gut erhalten, preis-
wert zu verkaufen.
Gerschdorf,
Scholzenberg 7.

Geldverkehr

1000-1500 RM.

auf über 20 Morg. gr.
Landwirtsch. a. Schuld-
schein oder Hypothek, v.
strebendem Landwirt u.
pünktl. Zinszahlung, ver-
sorgt bei guten Zins,
am liebsten aus Pri-
vatband gesucht.
Angebote unt. W 307
an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Angebote

Gärten, Baustellen,
Gärtnereigelände und
Hypothesen verkauft
Architekt Schöber,
Gerschdorf i. Hgb.

Zu verkaufen:
Erläute Güter, H. Wirt-
schaft und Landhäuser,
eine 15 Morg., schöne
Wohnung, nahe Stadt.
Gasthäuser u. Pacht,
Schmiede. Käufer zahlen
keine Provision.
Alde, Hennig,
bei Baubau.

Schönes Haus
ev. m. Kaminzimmer,
ist zu verkaufen.
Angebote unt. L 319
an den „Boten“ erbet.

Die billigen Sommerpreise

Waschseide . . . Meter 1.00
Mousseline . . . Meter 58 ¢
Zephir Meter 68 ¢
Trachtenstoff, indanthren Mtr. 1.30
Kleidernessel . . Meter 68 ¢

Damenhemd 1.20
Prinzeßbrock 2.50
Hemd hose 1.95
Schlüpfer 95 ¢
Strümpfe, Flor u. Waschseide v. 68 ¢ an

Männerhemd 1.95
Ein- 1.95
Tri- 1.95
Soc. 38 ¢
Schürzen für Damen und Kinder

bei

J. L. Pariser's Wwe., Markt 5

Grundstücke Gesuche

Al. Landwirtschaft,
mit guten Gebäuden
und gutem Boden, wo
ca. 7000 Mk. Anzahl.
genügen, zu kauf. ges.
Angebote unt. R 324
an den „Boten“ erbet.

Gesuche
Geschäftshaus
m. freierwerdendem Lad.
zu kaufen.
Angebote unt. M 320
an den „Boten“ erbet.

**Bäckerei-
Grundstück**
evtl. mit Café m. nach-
weisbarem gut. Ums.
bei 8-9000 Mk. Aus-
zu kaufen gesucht.
Anst. Angebote an
W. Ulrich,
Nieder-Petersdorf, R.,
Str. 4c bei Wente.

In schöner Gebirgslage
Gästehaus
zu kauf. ges. Al. Obj.
gut. Bauzust. Angeb.
unter B. K. 1374 an
Andolf Wölfe, Breslau.

Selbstkäufer sucht Landwirtschaft

mit gutem Acker und
Gebäude. b. 10 000 RM.
Anzahlung.
Gest. Angeb. m. Be-
schreibung u. Preis u.
O 344 a. b. Bot. erb.

Gasthaus

zu kaufen gesucht.
Angebote unt. H 316
an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Fliehkerei
zu pachten gesucht, ev.
auch Billale geg. Woh-
nungstausch in Girsch-
berg. Angeb. u. C 333
an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Nutzkuh
neumelken und starken
Zugochsen
zu verkaufen.
G. Borbs, Seiborf 175

Zum sofortigen Antritt wird eine
in Bank-Buchhaltung oder Schreib-
maschine

bewanderte Kraft

gesucht.

Bewerbungen mit Angabe der Ge-
haltansprüche und unter Beifügung
von Lebenslauf und Zeugnisabschrift.
unter K 318 an die Geschäftsstelle d.
„Boten“ erbeten.

Ein perfekter

Maschinist

für 750 PS. und 80 PS. Dampfmaschine —
möglichst geleiteter Schlosser — sowie ein

Schlosser,

für Reparaturwerkstatt und Montage für
vorübergehend gesucht.

Marienwerk Arnsdorf i. Rsgb.,
G. m. b. H.

Kaufm. Lehrling

für sofort gesucht.

Angebote unter M 342 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Zwei gute Milch- und Zugkühe

stehen zum Verkauf in
Reibnitz i. R. Nr. 126.
Verkaufe einige gute,
junge, frischmelkende

Kühe

Sabari, Niendorf.

15 Wochen altes
Saugfohlen

steht zum Verkauf.
Reibnitz 98.

Kleines Pferd

Spazierwagen,
Aderwagen und
Geschirrzena
verkauft
Karl Sacke,
Eichsdorf.

3 Schweine

z. Weilersfütter, gef.
Angebote unt. E 335
an den „Boten“ erbet

Scharf. Wachhund

zu verkaufen.
Derbsdorf Nr. 96.

Stellenangebote männliche

Baugeschäft
f. einen bei Behörden
u. Industrie, gut eingef.

Bertreter

f. Hoch- und Tiefbau.
Angebote unter F. S.
9199 an

Otto Thiele,
Ann.-Expedition,
Berlin SW. 11.

Lebensstellung!

Verlangt wird strebs.,
ehrliche, bestbekannte
Persönlichkeit gef. Alt.,
auch Ehepaar. Geboten
wird selbst. Dauerstell.
bei Einkommen von 36
bis 60 Mk. per Woche,
durch Ablieferung von
bester Margarine an
Privatfondsfond. Auf-
täger, leerer Keller m.
frei zur Verfügung ge-
stellt werden. Bewer-
bungen mit Bürgschaft
oder Sicherheitsleistg.
bevorzugt.
Angebote unt. D 334
an den „Boten“ erbet.

Maschinen- schreiber (in)

für Autobranche per 1.
August gesucht.
Angebote mit Zeugnis-
abschr. u. Gehaltsan-
unter N 343 an den
„Boten“ erbeten.

Ich suche

helle, trockene Räume,

welche sich zur photographisch. Werkstatt eignen, evtl. einrichten lassen.

Biete Angebote erbittet

Charlotte Heinzel, Photo-Atelier,
Bahnhofstraße 65.**Fabrikraum,**

19x10 Meter groß, parterre, heller, trockener, beizbarer Raum, mit elektr. Kraftanschluß, auch geeignet für

Auto-Reparatur-Werkstatt

zu vermieten. Lage sehr nahe der Stadt an Hauptzugangsstraße.

Angebote unter J 339 an die Geschäftsstelle des „Woten a. d. Nsgb.“ erbeten.

Besseres Logis
bald zu vergeben
Markt 9, III.**Möbl. Logerraum**

zu vermieten.

Glaschleiferei

Warmbrunner Str. 38.

Mietsgesuche**Laden**

mit Wohnung in leb. Ind. u. Handelsd. od. Sommerfrische zu miet. gef. evtl. übernehme auch kleines Lager. Angebote unt. G 205 an den „Woten“ erbet.

Handwerk. sucht bald sauber möbl. Zimmer. Angebote unt. P 323 an den „Woten“ erbet.

Möbl. Zimmer

von Herrn (Dauermieter), sofort gesucht. Preisangeb. u. S 325 an den „Woten“ erbet.

M. einf. möbl. Zimmer v. 1. 8. zu vermieten. Schmiedeb. St. 11, p. I.

Einfach

möbl. Zimmer

von jg. Ehepaar ges. Betten vorhanden. Angebote erb. unt. 272 postlag. Petersdorf, N.

Schlachtkühe „Zum grünen Wall“Heute Donnerstag u. morgen Freitag:
Gr. Schweinschlachten!**„Galerie“ Bad Warmbrunn**

Donnerstag, den 14. Juli 1927:

Tanzabend

mit Tanz-Vorführungen.

Männer-Gesangsverein
Günnersdorf.
Heute Donnerstag, den
14. d. Mts.,
Singstunde.
Alles muß d. Stelle f.**Gaus- und Grund-**
besitzer-Verein
Görschdorf.
Dies. Freitag, abends
8 Uhr:**Sitzung**auf dem Scholzenberg.
Wichtige Tagesordnung
Der Vorstand.**Vergnügungen****Kurtheater**
Warmbrunn.

Donnerstag, 7½ Uhr:

Die
Zirkusprinzessin.**Freiwill. Feuerwehr Hirschberg**
— Abteilung I. —

Sonntag, den 17. Juli, von 3 Uhr ab:

Gartenfest
mit Kinderbelustigung

auf dem „Felsenkeller“, zu welchem die Kameraden mit ihren Angehörigen eingeladen werden.

Schießpreise von Freunden und Gönnern der Wehr bitte bei den Kameraden Wasser am Markt und West im Feuerwehrhause bis Sonnabend abzugeben.

Der Vorstand.

„Pilsener Bierhalle“Anlässlich meines am Donnerstag, den
14. d. Mts., stattfindenden**25 jähr. Berufs-Jubiläum****Großer**
bunter AbendAnfang 8½ Uhr. Ende ???
—: Überraschungen aller Art —:
Reichhaltige Speisefarte.
Hierzu laden ergebenst ein
Paul Wörbs und Frau.**Tierschau Hirschberg.**Sonntag, den 16., u. Sonntag, den 17. Juli 1927,
auf dem Schützenplatz.

Zeiteinteilung:

Sonntag, den 16. Juli 1927:

7—10 Uhr: Preisrichter.

9,15 Uhr: Eröffnung der Ausstellung

„Milch und Hausfrau“

im Kunst- und Vereinshaus.

9,30 Uhr: Stutenführung und Schau verbunden
mit Fohlen-Prämierung.

10,15 Uhr: Eröffnung der Bezirks-Tierschau.

10—12 Uhr: Konzert.

17 Uhr: General-Versammlung des Schöner
Kindviehzuchtvereins im Kunst- und
Vereinshaus. — Vortrag des Herrn
Prof. Dr. Zorn: „Wie erzielt der Land-
wirt höchste Milchleistung?“

Anschließend: Gemütl. Beisammensein.

Sonntag, den 17. Juli 1927:

10—12 Uhr: Konzert und ab

14,30 Uhr: Konzert.

Turnverein Hermasdorf Rynast
(E.V.)**Turnlehrgang**

vom 14.—22. Juli 1927.

unter Leitung vom Wanderturnlehrer des
III. (schles.) Turnkreises
Turnbrüder Wiesner, Reichenbach-Schl.
Neuzzeitliches Turnen, Spielen u. Schwimmen.
Arbeitsplan durch M.-L.-V. Hermasdorf-Ryn.
Telephon 160.14. Juli, Beginn um 20 Uhr:
Vortrag über neuzzeitliches Turnen einst und
jetzt im Gasthof „Zum Rynast“.

Der Vorstand.

Saalberg i. R.**Hubertus-Baude.**

Jeden Donnerstag:

Konzert.

— Anfang 8 Uhr. —

Tanzabend.**Teichschänke**Haltestelle Nieder-Giersdorf i. N.
Heute**Tanz-Abend,**

Täglich ab 4 Uhr: Konzert.

Saison-Ausverkauf

Donnerstag, Freitag, Sonnabend



Schlußtage



Schürzenstoffe
aus prima
Water, Meter **80 Pf.**

Washseide, schöne
Muster in gr.
Ausw., m 1.25 **90 Pf.**

Woll-Mousseline
aparte Muster
Meter **1.60**

Madras-Gardinen
buntfarbig,
3teil., Fenster **2.75**

Künstler-Tischdecke
Blumenmuster,
koch- u. lichtecht,
130x130 cm **3.90**

Frottier-Handtuch
ca. 100 cm
lang **65 Pf.**

Bettlaken aus kräf-
tigem Daulas
Gr. 130x200 **2.65**

Seiden-Mäntel
mit Rüschengarnitur od. Blend. jetzt

Serie 1 **16⁰⁰** Serie 2 **22⁷⁵**
jetzt

Elegante Rips-Mäntel
auch in groß. Weiten vorrätig jetzt

15⁰⁰ **21⁵⁰**
jetzt

**Herrenstoff- u. Burbur-
Mäntel** (imprägniert) . . . jetzt

12⁰⁰ **19⁰⁰**
jetzt

Damen-Kleider aus
Mousseline- u. Indanthrenstoff. jetzt

2²⁵ **3⁷⁵**
jetzt

**Wasch- u. Bastseiden-
Kleider** in viel. fesch. Must. jetzt

4⁵⁰ **8⁵⁰**
jetzt

Modell-Kleider in Rips,
Veloutine, Crêpe de Chine
50 bis 60% unter Preis . . . jetzt

18⁰⁰ **29⁰⁰**
jetzt

Strick-Jacken m. Kunst-
seid.-Effekt u. Wollpelzbesatz jetzt

9⁰⁰ **14⁰⁰**
jetzt

Mädchen-Mäntel und -Kleider
nochmals bedeutend herabgesetzt!

Prinzebrock
mit Stickerei-
Verzierung **2.25**

Untertaille
mit reicher
Garnierung **65 Pf.**

Damenstrümpfe
Seidenflor in
allen Farben **80 Pf.**

Strumpfhalt.-Gürtel
mit 2 Paar
Haltern **80 Pf.**

Jumper-Schürzen
Indanthrenstoffe
oder bunt Satin **1.20**

Herren-Oberhemd
einfarb. Batist
mit 2 Kragen **5.50**

Schlafdecke
kamelhaarbraun
Gr. 150x200 **8.50**

Die Tasse

Kaffee

die ich gestern
bei

A. Scholtz

probierte war
vorzüglich!

Schöner, naturreschener

Gesellschafts- Wagen

f. 5-6 Person., u. ein

Halbverdeck- Wagen

(Bederverdeck) für 5
Personen, beide mit
Patentachsen und ein-
u. zweispännig zu fah-
ren, verkaufen weit
überzählig

Maschinenbau-Affien-
gesellschaft vormals
Starke & Hoffmann.

Wir kaufen

vollreife

Blaubeeren

Erdbeeren

Himbeeren

Johannisbeeren

rot, weiß u. schwarz

Sauerkirschen

abgestielt

Stachelbeeren

Gebürder Cassel

Akt.-Ges.

Obstweinkelterei.

Herrmann Hirschfeld



**Sie sparen
Zeit und Geld**
in der ersten Hirschberger
Schuhbesohlung-Anstalt
mit elektr. Betrieb
Schneider & Lindner
Hellerstr. 23 Fernr. 851

Annahmestellen:
Fa. Kaufhaus Seidel, Kaiserswaldau.
Fa. A. Gebauer, Nieder-Schreiberhau.
H. Hacker, Schmiedeburg, Markt 8.

Hausfrauen

die sparen,
kaufen seit über
30 Jahren
sehr gut und
nicht teuer
bei

Ww. Val. Steuer
Priesterstr. 8, 1. Etage, (Pilsen, Bierhalle)

große
Auswahl
in Bettzeug,
Inlett, Federn,
Tischwäsche, Kostüm-
Kleiderstoffe, bedr. Voil,
Washseide, Trachtenstoffe etc.
Herrliche Muster - Billige Preise

Kein Laden

Frühkartoffeln vom Sandboden

sowie

Frischgemüse und grüne Gurken

(in ca. 14 Tagen) liefert billigt

Gurkeneinlegerei Lüben i. Schl.

Paul Franke

Mechaniker - Mstr.
Reparaturwerkst.
Lichte Burgstr. 8/9
Telephon Nr. 871.

Reparatur-Werkstatt f.

Automobile

u. Motorfahrzeuge
jeder Art

In Ihrer Küche

Sie sind doch eine moderne,
tüchtige Hausfrau! — dürfen
eine Sterilisierereinrichtung u.
Konservenglas, Marke WECK
nicht fehlen. Höchste Zweck-
mäßigkeit u. unübertreffliche
Güte zeichnen alle Erzeug-
nisse Marke WECK aus und
mit Recht genießen sie
seit Jahrzehnten den Ruf un-
erreichter Vollkommenheit.
Achten Sie beim Einkauf auf
d. Erdbeere m. d. Worte WECK



Teumer & Bönsch

Lebende Schleie :—: lebende Aale,
lebende Forellen :: lebendfrisch. Hecht
blutfrische Seezische : div. Fischkonserven
empfiehlt

Martha Süßmuth

Feinstoff, Fluß- und Seezische,

Dunkle Burgstraße 1

Tel. 531.